

# Fürther Geschichts Blätter

herausgegeben vom  
Geschichtsverein Fürth e.V.  
2/2013 · 63. Jg. · B 5129 F · EUR 5,-



Häuser um den  
Königsplatz und ihre  
jüdischen Besitzer  
1. Teil

Lebensläufe  
bei St. Michael

2/13

# Inhaltsverzeichnis

Titelbild:

Königsplatz, Blick nach Norden

Gisela Blume

**Häuser um den Königsplatz und ihre jüdischen Besitzer**

**1. Teil**

43

Gerhard Bauer

**Lebensläufe bei St. Michael**

68

## Impressum

### Fürther Geschichtsblätter

Herausgeber: Geschichtsverein Fürth e.V., Schlosshof 12, 90768 Fürth

Schriftleitung: Barbara Ohm, Falkenstraße 21a, 90766 Fürth

Verfasser: Gisela Blume, Gebhardtstraße 2, 90762 Fürth  
Gerhard Bauer, Zirndorfer Weg 6, 90522 Oberasbach

Satz: Satzpoint Eckstein, Kapellenstraße 9, 90762 Fürth

Druck: R. Holler – Offsetdruck, Kapellenstraße 9, 90762 Fürth

Verantwortlich für den Inhalt sind die Verfasser. Alle Rechte, auch die des Abdrucks im Auszug, vorbehalten.

Erscheinungsweise der Hefte vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelhefte gibt es in der Geschäftsstelle.

Gisela Blume

# Häuser um den Königsplatz und ihre jüdischen Besitzer

## 1. Teil

Der Königsplatz, früher Dreikönigsplatz genannt, war zeitweise das Zentrum des Marktfleckens Fürth und bis 1938 der größte Platz im Ort. Die Mehrzahl der in diesem Bereich zwischen 1600 und 1720 errichteten Häuser war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Besitz von Juden unter dem Schutz des Bamberger Dompropstes.

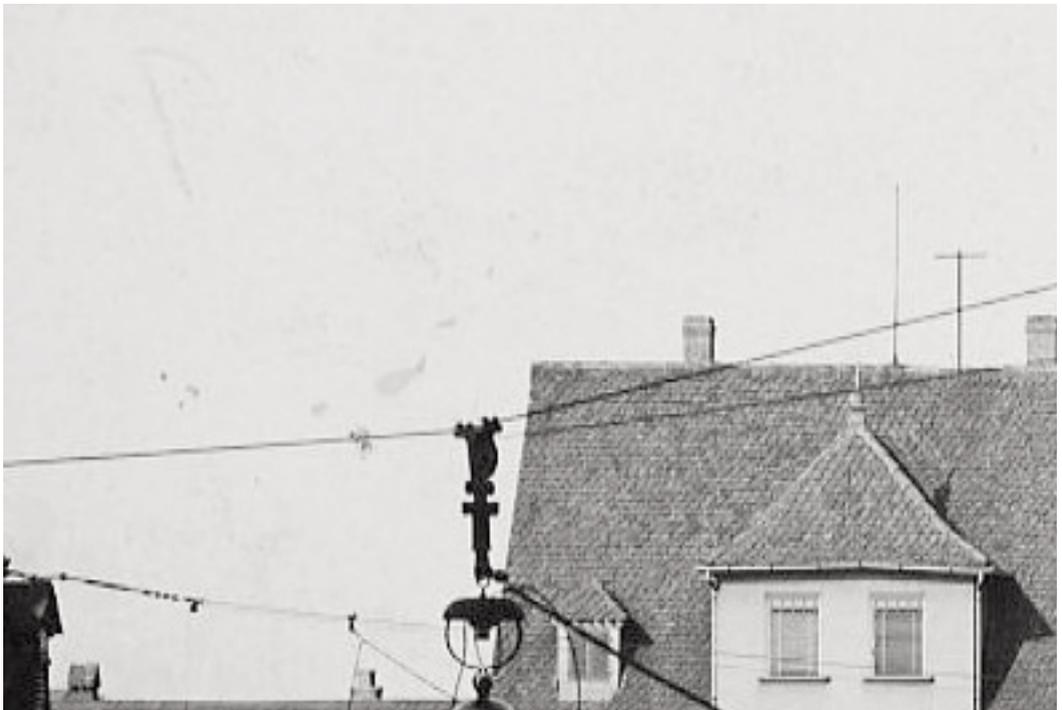
Hans-Otto Schmitz hat in den Geschichtsblättern 4/2011 und 1/2013 die Besiedlung des Königsplatzes auf Tucher'schem, also Nürnberger Grund untersucht, wo Juden kein Niederlassungsrecht besaßen.

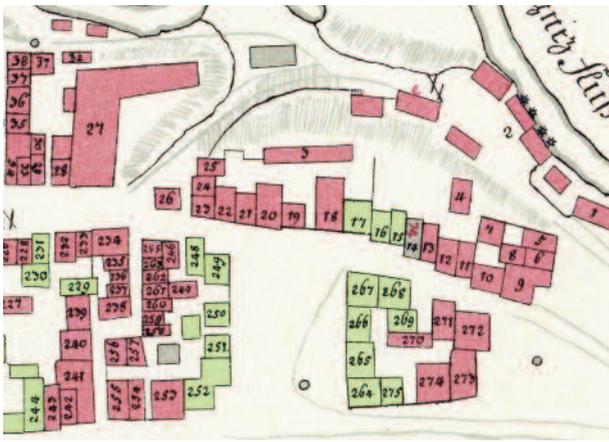
Deshalb wird die Hausgeschichte der ehemals dompropstischen Häuser in jüdischem Besitz bei einem imaginären Rundgang beschrieben, der von der Einmündung der

Schindelgasse in die Gustavstraße, über den Königsplatz, durch die Helmstraße bis zum Helmplatz und dann entlang der Königstraße zur Schindelgasse zurück führt.

Hausgeschichte erzählt viel über die Bevölkerung eines Ortes. Bei der Recherche bestätigte sich einmal mehr das normale nachbarschaftliche Miteinander von Juden und Christen in Fürth. Beide traten gegenüber dem jeweils anderen sowohl als Käufer, wie als Verkäufer auf, Darlehen wurden sowohl von Juden an Christen, als auch von Christen an Juden gegeben. Und schließlich wohnten in vielen Häusern Angehörige beider Religionsgemeinschaften als Vermieter und Mieter unter demselben Dach.

*Königsplatz 2 bis 6 (Foto ca. 1920)*





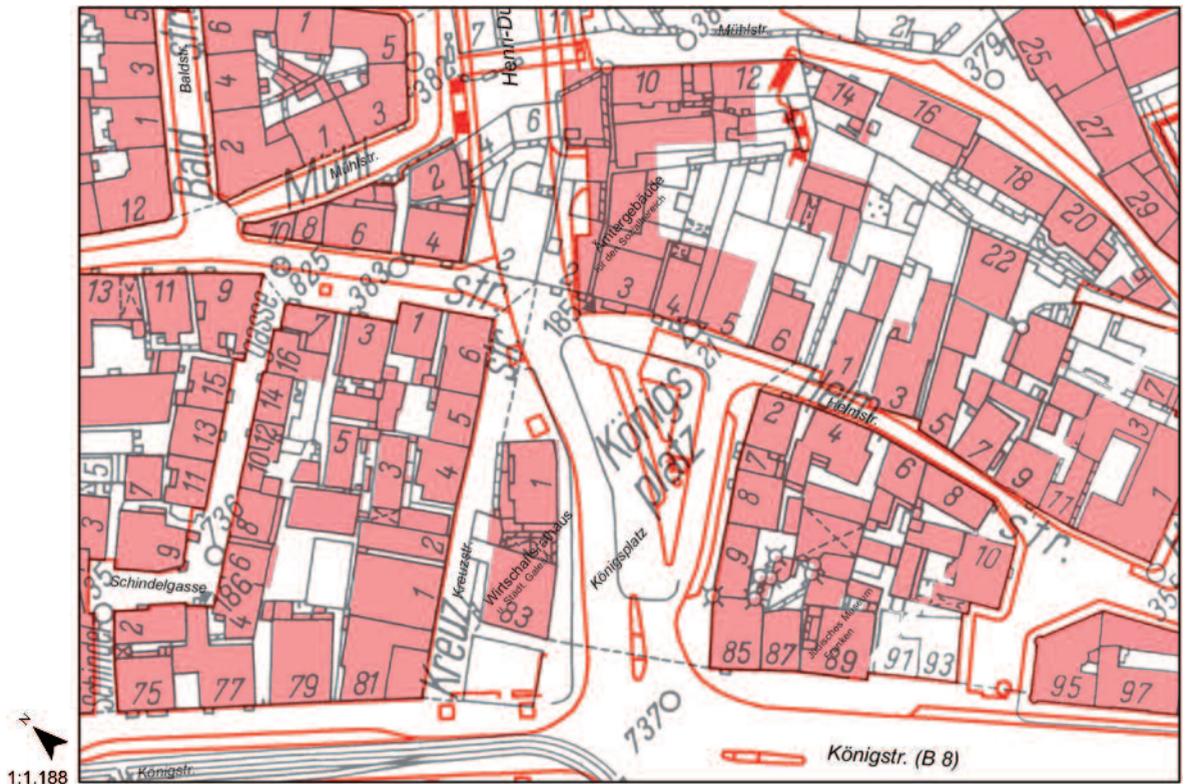
Ausschnitt aus dem Vetter-Plan von 1717. Rot sind die Dompropsteilichen, grün die Nürnbergischen Häuser.

## Gustavstraße 9

In diesem Haus wechselten auffallend oft jüdische und christliche Eigentümer. Die Behausung und Stedelein ..., so kein Gemeinrecht und Hanna Sieblein 1622 als 1. Besitzerin wurden kurz nach 1600 auf bambergischem Grund erbaut<sup>2</sup>. Hanna war die Witwe des unter fürstlich brandenburgischem, also Ansbacher Erbschutz stehenden Juden Samuel, der auch Süblein genannt wurde<sup>3</sup>. Sie war vor 1653 auch Eigentümerin von Königsplatz 4. Hanna Süblein starb, bevor 1662 beim Rabbinat die jüdischen Sterberegister angelegt wurden<sup>4</sup>. Von ihr kaufte der christliche Bierbrauer Friedrich Romming aus Nürnberg das Haus für 120fl\* (\* siehe Glossar). Das Gebäude wurde 1634 zerstört und war noch nicht wieder aufgebaut, als Romming die Ruine mit einem Stadel am 6. Juli 1649 an den Juden Mayer Levi verkaufte<sup>5</sup>. Dies war Meir ben Ascher Levi, geboren am 17. Februar 1599 in Fürth, der

als Mohel\* wirkte und einige Jahre Parnaß\* war, bevor er Oberrabbiner und damit Vorsitzender des rabbinischen Gerichts in Fürth wurde. Diese Funktionen behielt er bis zu seinem Tod 1683 bei<sup>6</sup>. Bis zu seinem Tod war er auch Eigentümer des Nachbarhauses Gustavstraße 11. Elchanan (-1692), einer seiner beiden Söhne, gilt als der Gründer der Chewra Kadischa in Fürth. Das ist die Vereinigung, die ehrenamtlich die Bestattung der jüdischen Toten besorgt<sup>7</sup>. Nach einigen christlichen Eigentümern folgte der Jude Seligmann Schlam um das Jahr 1710 für kurze Zeit als Besitzer dieses Anwesens. Er erhielt 1716 bambergischen Schutz. Sein Vater Mendel und sein Bruder Josef waren um 1700 Eigentümer des Nachbarhauses Gustavstraße 11. Als Seligmann 1721 starb, war sein Familienname in Basch geändert<sup>8</sup>.

Vor 1717 erbaute der christliche Balthasar Wagner die groß zweygädige\* Behau-



In einen älteren Stadtplan ist der aktuelle Straßenverlauf (2013) als rote Linie gelegt, die abgebrochenen Häuser sind farblos dargestellt, die an ihrer Stelle sind die heutige Kunstgalerie und das Sozialrathaus.

Bung vorne rechter Hand am Eckh und Straße des Schindelhofes von pur Quater und Bakhsteinen, welche nachgehents (auch vor 1717) an Nathan Hajum Judt zu Bamberg übergeben, von dessen Erben aber Schreyer wiederum käuflich an sich gebracht (1723) und auß der Judt's Händt das schöne Hauß befreyet hat<sup>9</sup>. Dieses große, steinerne Haus war eine Besonderheit zwischen den umliegenden Fachwerkhäusern, doch unterschied es sich noch deutlich vom heutigen Aussehen. 1839 war das zur Schindelgasse gelegene Hinterhaus so baufällig, dass es abgebrochen und neu wieder aufgebaut werden musste. Das Gebäude bestand zu diesem Zeitpunkt aus Erdgeschoss und einem Obergeschoss mit einem geschlossenen Walmdach. An der Gustavstraße führte eine zweiläufige Freitreppe zum Eingang. Am 24. April 1844, abends um ½ 8 Uhr brach plötzlich Feuer aus, wodurch das Innere

zum Teil ausbrannte<sup>10</sup>. Beim Wiederaufbau ließ der christliche Eigentümer, Kaufmann Krenkel, an der Gustavstraße und der Schindelgasse schlichte Zwerchhäuser in das Walmdach einbauen.

1860 war der jüdische Kaufmann und Wollhändler Bernhard Feuchtwanger (1814-1899) Eigentümer des Hauses. Im mittleren Raum des Obergeschosses an der Gustavstraße hatte er eine Quecksilber-Belege eingerichtet, an der zwei Arbeiter beschäftigt waren.

Erst im Jahr 1900 erhielt das Haus unter dem christlichen Metzgermeister Ulrich Kürzdörfer sein heutiges Aussehen. Er ließ durch den Architekten Fritz Walter das Dachgeschoss ausbauen, die Außentreppe entfernen, einen Laden einrichten und die Fassade mit dem Neurenaissancegiebel versehen<sup>11</sup>.



Haus Gustavstraße 9 (Foto 2013)

## Gustavstraße 7

An dieser Stelle befand sich 1615 Bundtfeldts Garten<sup>12</sup>. Das *Viertelsguth*\*, eine zweygädige\* Behaubung vornher am Berg auf Bamberger Grund ohne Gemeinrecht<sup>13</sup> mit dem Giebel zur Schindelgasse wurde um 1680 erbaut<sup>14</sup>. Bereits 1687 und bis zu seinem Tod gehörte es dem Schochet\* und Schammes\* Aaron Schlenker (1642-1719), der 1716 bambergischen Schutz erhielt. Das Haus wird 1717 mit der Nummer 245 als *Dompropst. neues Haus bezeichnet*<sup>15</sup>. Als es der Sohn Moses Schlenker (ca. 1670-1733) bald danach erbt, galt es jedoch als altes Haus<sup>16</sup>. Nach dem Konkurs des Moses Schlenker erstand Moses Josef Ermetzhöfer (-1800) 1753 eine Hälfte des Hauses, die er seiner einzigen Tochter Edel, Ehefrau des Handelsmäklers und Güterbestätters\* Moses Ullmann (1774-1815) vererbte. Die Fa-

milie wurde nach 1813 Ulmbaum genannt. Edel Ulmbaum starb 1843 im Alter von 73 Jahren im jüdischen Hospital, ohne Verwandte zu hinterlassen. Die andere Hälfte fiel an Jeremias Schlenker, der seine Tochter Fradel (ca.1755-1802), Ehefrau des Jakob Moses Moosbruch (1752-1826), als Erbin bestimmte. Auch diese Ehe blieb kinderlos.

1809 beschrieb ein Schätzer das Haus als äußerst baufälliges, zweistöckiges Fachwerkhäus, 35 Fuß (ca. 10.50 m) lang, 17 Fuß (ca. 5.10 m) breit mit je einer Stube, Kammer und Küche im Erdgeschoss sowie zwei Stuben, einer Kammer und einer Küche im Obergeschoss. Auch Keller und Dachboden sowie ein Anbau mit einem Stall und einer Holzlege waren vorhanden.

Der Viehhändler Daniel Hirsch Morgenthaus (1784-1858) war seit 1820 Beständner\*,



*Haus Gustavstraße 7 (Foto 2013)*

bevor er 1826 die eine Hälfte des Hauses von seinem Onkel Jakob Moses Moosbruch erbt, die andere 1831 für 1000fl von Frau Ulmbaum kauft<sup>17 18</sup>. Drei seiner vier Söhne emigrierten nach Amerika. 1866 richtete der Großfragner\* und Bierwirt Pfahler ei-

nen Laden ein. Seit 1872 befand sich hier die Gaststätte Göckerla, die Schrift ist noch erkennbar. 1889 änderten die Brauereibesitzer Evora und Meyer die Fassade<sup>19</sup>. Unter dem heute recht abgenutzten Putz ist das Fachwerk im Obergeschoss noch erhalten<sup>20</sup>.

## Mühlstraße 2

Das zweistöckige *Häuslein am Mühlweg über der Judenduckh\** mit einem Brunnen<sup>21</sup> und einem kleinen Gäßlein<sup>22</sup> wurde um 1670 erbaut<sup>23</sup>. Für die Gemeinde hatte es der ansbachische Hoffaktor\* Michael Simon Preßburger empfangen, der 1716 Bamberger Schutz erhalten hatte und als Parnaß\* 1719 auch Grund für den jüdischen Begräbnisplatz empfing. Er war mit Sara Schneior verheiratet<sup>24</sup>. Als die Gemeinde 1717 ihre neue Mikwe\* unter der Neuschul einrichtete, wurde der Gemeindekassier und ansbachische Hoffaktor Zacharias (1700-1781), ein Sohn des Koppel Levi Fränkel und der Treinle, einer Tochter des Oberrabbiners Bärmann Fränkel, Eigentümer dieses Anwe-

sens, das auf dem Vetter-Plan 1717 unter der Nummer 25 als *Dompropst. neues Haus* bezeichnet wird. Im Jewish Museum London ist ein bebildertes Büchlein mit Segenssprüchen und Gebeten für die jüdischen Festtage Chanukka und Purim erhalten, das Zacharias und seine Braut Fromet (-1788), eine Tochter des Frankfurter Klausrabbiners und Darmstädter Oberrabbiners Moses Kann, 1734 als Hochzeitsgeschenk erhielten<sup>25</sup>. Zacharias Fränkel verkaufte Haus und Mikwe 1752 wieder der Gemeinde<sup>26</sup>. Das Memorbuch\* der Klausssynagoge erinnert an ihn als Secharja ben Koppel Levi – ohne den Familiennamen.



*Haus Mülhstraße 2 (Foto 2013)*

Das nicht mehr als Gemeinde-Mikwe genutzte zweistöckige Fachwerkhaus wurde wegen seines einsturzgefährdeten Zustands am 24. Juni 1825 für 1075 fl an den Wirt und Branntweinbrenner Conrad Volkert verkauft<sup>27</sup>. Der bat jedoch schon am 13. Juni 1825 um Erlaubnis zum Umbau in ein

Wohnhaus. Tatsächlich wurde ein völlig neues Haus gebaut<sup>28</sup>.

Bis ins letzte Viertel des 20. Jahrhunderts war es als Gaststätte und Weinlokal bekannt. Noch heute ist der Name „Duckla“ sichtbar, der an das Ritualbad erinnert.

## Gustavstraße 4

Anstelle des heutigen Anwesens standen 1717 noch zwei Häuser. Das hintere wurde im Vetter-Plan unter der Nr. 24 als *Dompropstisch altes Haus*, das vordere unter der Nr. 23 als *Dompropstisch neues Haus* bezeichnet<sup>29</sup>. Das Vorderhaus war 1696 im Besitz von Samson Salomon<sup>30</sup>. Das ebenfalls vor 1696 errichtete Hinterhaus gehörte 1717 den Erben des Lazarus<sup>31</sup>, bei dem es sich um Lazarus Kohn handeln könnte, der 1693 starb<sup>32</sup>. 1723 kamen die beiden Hälften in einen Besitz: *Ein Köblers Gütlein am Koppenhof, so es von Samson Salomon theils erkauf und theils im Besiz gehabt ... hinten an der Judentuck gelegen*<sup>33</sup>. 1756 verkaufte Jütel, eine Tochter des Samson Salomon, das zweistöckige Haus mit der Hälfte eines Brunnens um 1500fl an Simon Moses Schwabacher (ca.1710-1783), den Vorsteher der Talmudschule. Die andere Hälfte des Brunnens gehörte zur Judentuck\*. Aus Simon Schwabachers Nachlass erhielt es 1788 sein Sohn Moses, ein anerkannter Thoragelehrer<sup>34</sup>. Diesem folgte 1792 die einzige Tochter Chava „Hefele“ (1758-1816) mit ihrem Mann, dem Lehrer Abraham Löb Prager (1752-1816)<sup>35</sup>.

1801 beschwerte sich Moses Fränkel, Eigentümer des Hauses Gustavstraße 2, dass Prager in seiner Sukka\* unter dem Dach einen Kachelofen nutze, dessen Rauch er in die nur etwa 65 cm breite gemeinsame Reihe\* leite. Wegen Feuergefahr beantragte Fränkel die Entfernung des Ofens<sup>36</sup>.

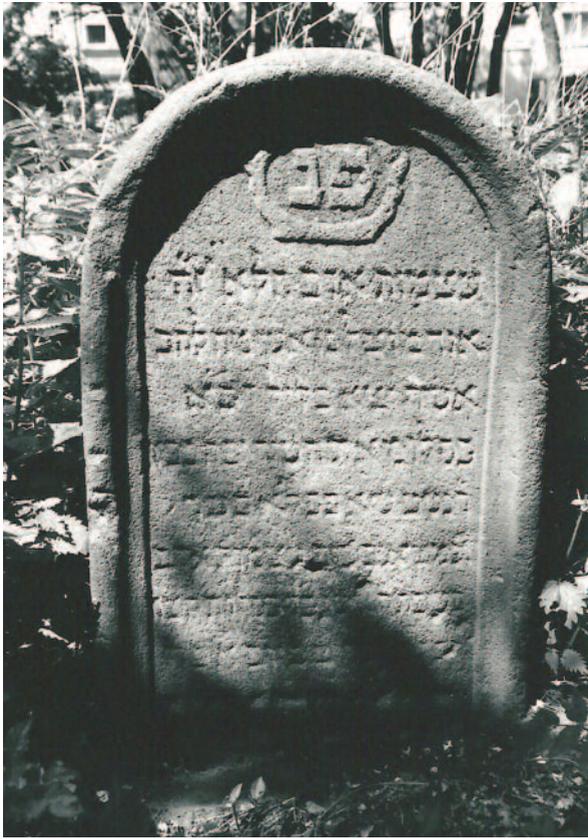
1804 kaufte der Makler Abraham Isaak Heidenheimer „Heidenberger“ (ca. 1750-1826) das ehemals Dompropstische Lehen, bestehend aus dem Wohnhaus mit kleinem Hof, einer Stallung und dem halben Brunnen um 3720fl.

Bei einer Schätzung des Anwesen 1819 beschrieben es die Taxatoren als zweistöckiges, unterkellertes Haus, 42 Fuß (ca. 12.60 m) lang und 35 Fuß (ca. 10.50 m) tief, dessen untere Etage an der Front massiv, der Rest aus Fachwerk gebaut war. Im Erdgeschoss gab es einen Kramladen, 3 beheizbare Zimmer, 8 Kammern und 3 Küchen. Im



Haus Gustavstraße 2 (Foto 2013)

Dachgeschoss befand sich eine Laubhütte. Außerdem stand im Hof ein dreistöckiges Nebengebäude aus Fachwerk mit einem Stall im Erdgeschoss und 2 Kammern im 1. Obergeschoss. Das teils vermietete Haus wurde auf 5000fl geschätzt<sup>37</sup>. Besla Heidenheimer, eine Tochter des Vorbesitzers Simon Moses Schwabacher, erbt nach dem Testament ihres Mannes vom 6.10.1825 *sowohl das Haus, Silber und Gold, Activ-Schulden, Hausgerätschaften, hebräische Bücher*, (als auch das) *Weißzeuch ohne mindeste Ausnahme*<sup>38,39</sup>. Besla war lange kränzlich, bevor sie im Mai 1837 im Alter von nahezu 93 Jahren starb. Nur einen Monat danach kaufte der ebenfalls jüdische Handelsmann und Schnittwarenhändler Nathan Schopflocher (1787-1858) das Haus für 7000fl<sup>40</sup>. In der Nacht zum 22. Dezember 1837 brach bei starkem Wind ein verhee-



*Grabstein des Hirsch Schopflocher auf dem Alten jüdischen Friedhof mit der Inschrift: „Hier sind begraben die Gebeine eines Menschen, die aus der Feuersbrunst geborgen wurden, welche Freitagnacht, 21. Kislev des Jahres 598 im Haus des Herrn Nathan Schopflocher ausgebrochen ist. Seine Seele sei eingebunden in den Bund des Lebens. Amen.“<sup>42</sup>*

rendes Feuer aus und zerstörte das Haus bis auf die Grundmauern. Der 18jährige Sohn Hirsch, der eben erst von einer Geschäftsreise zurückgekehrt war, kam dabei zu Tode<sup>41</sup>.

Nathan Schopflocher ließ das heute noch existierende, klassizistische Wohnhaus 1838 errichten<sup>42</sup>. Es hatte noch den gemeinsamen Brunnen mit dem Wirtshaus „Duckla“, bis der Sohn Isaak Schopflocher (1832-1906) 1880 im Hof seines Hauses einen eigenen Graben ließ. Nach ihm und seinen Brüdern Henoch Heinrich und Elkan Karl war 1909 der Schneidermeister Philipp Dietrich Eigentümer des Hauses. Von den jüdischen Menschen, die 200 Jahre lang dieses Haus bewohnten, ist rechts am Eingang die Spur der Mesusa geblieben. Mesusa heißt auf hebräisch Türpfosten, es ist eine Kapsel, die das Glaubensbekenntnis der Juden enthält, das sie im Herzen bewahren und an ihre Türen heften sollen (5. Mos. 6,9). Die Kapsel bleibt im Türpfosten, so lange Juden in dem Haus wohnen.

## Gustavstraße 2

Dieses Grundstück wurde um 1550 aus dem Besitz von Hans Flentz und Hans Tramel gelöst<sup>43</sup>. Darauf standen vorn an der Straße zwei Häuser als Erbzinnslehen des Dompropstes. Der hintere Teil war Fürther Gemeindegrund, der bis zur Mühlstraße reichte und erst später bebaut wurde.

Das schmälere, links gelegene Haus hatte bis 1824 die Nummer 145a.

*Das Köblersgüthlein oben am Koppenhof (hatte) Seligmann Schlam von neuem erbaut, eine zeitlang darin gewohnt und (es) hernach an Moses Salomon Bessels verkauft<sup>44</sup>. Das war Moses, Sohn des Salomon Bessels, der 1716 bambergischen Schutz erhalten hatte<sup>45</sup>. Er kaufte am 13. Mai 1696*

von der Gemeinde für 100fl\* einen Platz hinter seiner Behausung am Mühlweg<sup>46</sup>. 1719 war sein Enkel Joel Moses Bessels (169.-1780) Besitzer des Fürther Gemeindeplatzes und ab 1728 auch *der väterlichen Wohnbehausung samt den dazu erkauften vorderen Gemeindeplatz*<sup>47</sup>. Das Haus war 18 Fuß (ca. 5.40 m) breit, 55 Fuß (ca. 20 m) tief, und drei Stockwerk hoch, das Erdgeschoss massiv, die Obergeschosse aus Fachwerk gebaut, mit einer Einfuhr und Stallung im Erdgeschoss, in jedem Obergeschoss eine Stube, 2 Kammern und eine Küche. In dem 18 Quadrat-Ruten großen Hof befand sich ein massives Waschhaus, ein Pumpbrunnen mit bleiernen Rohren und eine Kutschen-



*Bauplan der Häuser 145 a (links) und b (rechts) vor dem Zusammenbau (alte Nummer bis 1824).*



*Bauplan des 1824 zusammengebauten Hauses Gustavstraße 2.*

Remise aus Fachwerk<sup>48</sup>. Im Oktober 1782 wurde das Haus 145a für 100fl\* an Moses Zacharias Fränkel (geb.1741) verkauft<sup>49</sup>, der 1780 bereits Haus 145b erworben hatte und nun Eigentümer beider Anwesen war.

Das größere, rechts gelegene Haus hatte bis 1824 die Nummer 145b. Diese große zweigädige\* Behausung mit ein steineren Gübl samt ein Hinterhaus<sup>50</sup> gehörte 1653 nach mehreren jüdischen Vorbesitzern Däffelein Lemblein, das war David, Sohn des Lämmlein Arzt, dessen Beruf zum Namen wurde. Er starb 1702<sup>51,52</sup>. Seligmann Schlam, dem auch das Nachbargrundstück 145a gehörte, verkaufte um 1700 das Vorderhaus 145b an Hans Leonhard Rieter, der es noch vor 1717 für 200fl an Abraham Isaak Selig-

mann weiter verkaufte<sup>53,54</sup>. Das war der Buchdruckereibesitzer Abraham ben\* Isaak ben Seligmann Bing ( -1734). Er hatte bereits im Mai 1696 den rückwärtigen Platz für 200fl von der Gemeinde gekauft, *mit ein Gedill\* und großem Tor eingefangen*<sup>55</sup> und *ist endlich darauf die hintere Behausung erbaut worden*<sup>56</sup>, die später als Mühlstraße 6 bezeichnet wurde. 1730 erwarb der unter bambergischem Schutz stehende Nathan Schiff (ca. 1710-1786) das Vorderhaus und den Gemeindeplatz mit dem darauf erbauten Hinterhaus an der Mühlstraße. Im September 1780 kaufte der Bräukommissär Moses Zacharias Fränkel (1741-1800) von dem *alt belebten und in größte Vermögensabnahm geratenen* Nathan Schiff das Vorder- und



Hinterhaus 145b für 3040fl, das 1804 mit Nebengebäuden 11.350fl wert war<sup>57</sup>. Nachdem er 1782 auch Haus 145a gekauft hatte, gehörte ihm das ganze Anwesen.

Moses' Vater, Zacharias Fränkel, war ein frommer Mann, der der jüdischen Gemeinde als Vorstand, Armenpfleger und Mitglied der Totenbruderschaft diente. Er war aber auch Geschäftsmann mit weitreichenden Verbindungen, was dazu führte, dass er 1757 während einer Geschäftsreise in der Nähe von Erfurt in Kämpfe des Siebenjährigen Krieges geriet und dabei getötet wurde<sup>58</sup>.

Der Sohn Moses ließ sich 1794 mit Frau und zwei Söhnen taufen, wobei er den Namen Carl Sigmund erhielt. Das Doppelanwesen vererbte er in seinem Testament vom 18.2.1799 seinen beiden minderjährigen, *noch ungetauften* Enkeln Zacharias Hajum und Isaak Fränkel. Die Verwaltung und Nutzung bis zu deren 24. Lebensjahr übertrug er seinem bereits getauften Sohn Johann Friedrich. Moses „Carl Sigmund“ fuhr in seinem Testament fort: *Dem Pfarrer Fronmüller vermache ich 50fl zur Bezeugung meiner Erkenntlichkeit für die mir von ihm bezeugte Liebe und seine vielen Bemühungen mit mir mit der Bitte, mir ein anständiges Begräbnis zu erwirken.*

Aus den Enkeln Zacharias Hajum und Isaak wurden durch Taufe Carl und Sigmund Fränkel, die noch minderjährig, ins königlich bayrische Militär eintraten. Das muss dann aber doch härter gewesen sein, als sie erwartet hatten, denn bereits 1811 desertierte der Cheveauleger Sigmund Fränkel nach sechsjähriger Dienstzeit, sein Bruder Carl entfernte sich im September 1818 zum zweiten Mal vom 5. Infanterie-Regiment. Als Folge sollte beider Vermögen dem Militär-Fiskus zufallen. Der Wert des kurz vorher renovierten Hauses 145a wurde auf 3300fl geschätzt<sup>59</sup>. Doch gelang es ihrem Vater, beide Häuser gegen Zahlung von 2000fl für sich zu erhalten. Noch im selben Jahr verkaufte er Haus 145b an den Kaufmann Jesaias (ben) Jakob Brandeis (1754-1836) um 9970fl<sup>60</sup>. Der Grund für diese beträchtliche Wertsteigerung ist nicht aktenkundig.



Das Haus Gustavstraße 2 (Foto 1972) vor dem Abbruch.

Kurz nachdem dieser im August 1823 auch Haus 145a für 3725fl erworben hatte<sup>61</sup>, bat er um Erlaubnis für den Zusammenbau beider Häuser.

Jesaias Jakob Brandeis war Manufaktur-, Tuch- und Ellenwarenhändler. Er war auch Thoragelehrter und 1824 Parnaß\*. Seine Söhne Jakob Löb und Abraham verkauften im Oktober 1840 das gesamte Anwesen, nämlich das Vorderhaus an der Gustavstraße und das Hinterhaus an der Mühlstraße, um 16650fl an den Kaufmann Peter Reithenspieß<sup>62</sup>. 1876 bat der damalige Eigentümer Georg Schildknecht um die Erlaubnis, *in dem schon früher zum Schlachten benutzten Lokale eine Schlächtereieinrichtung zu dürfen.*

1887 ließ der Buchdrucker Michael Krauß die Mansarde ausbauen und einen französischen Dachstuhl errichten. Das Wohnhaus Gustavstraße 2 mit Nebengebäuden war Eigentum der Stadt Fürth, als es 1973 wegen des geplanten neuen Straßenverlaufs abgebrochen wurde<sup>63</sup>.

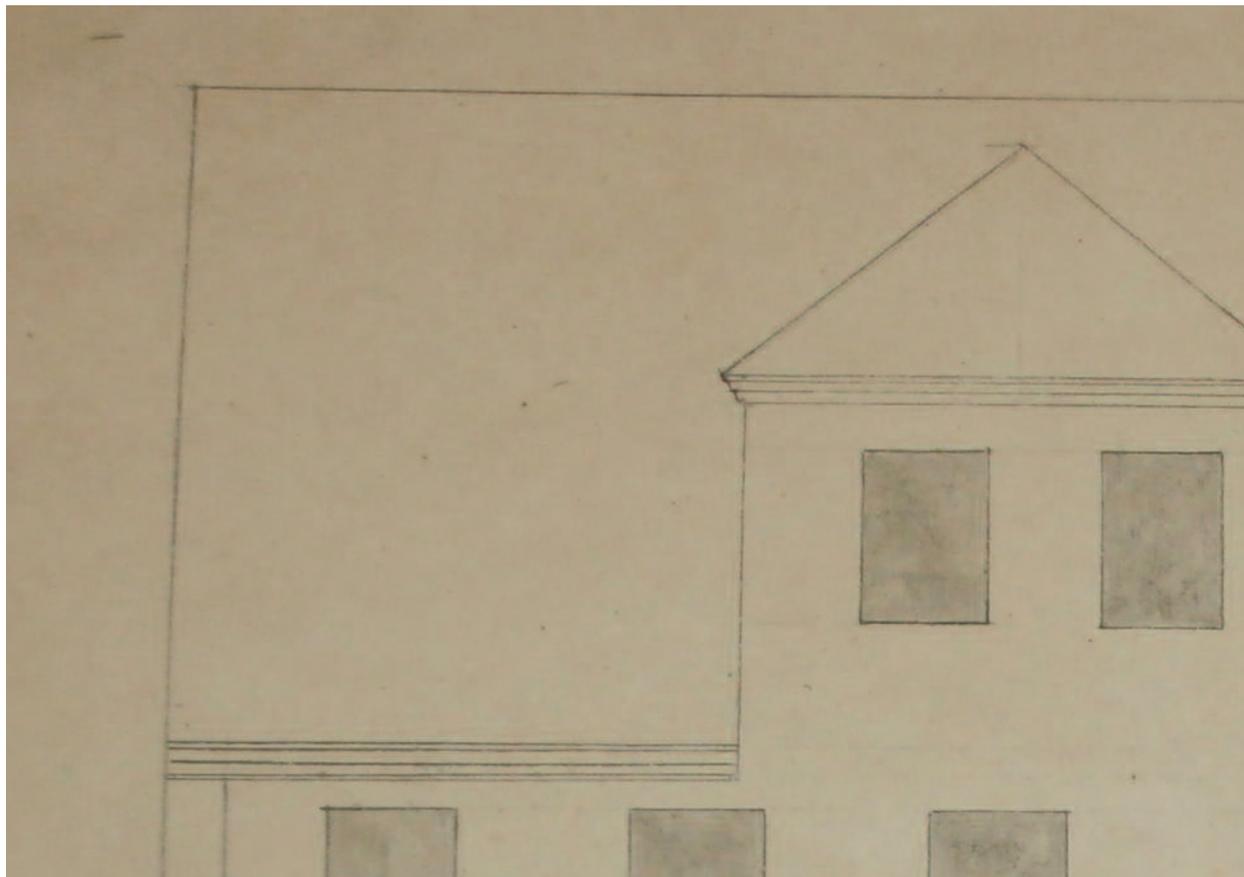


*Haus Königsplatz 1, im Hintergrund das Rathaus, rechts die Einmündung der Kreuzstraße (Foto undatiert).*

## Königsplatz 1

Der (christliche) Schneidermeister Zacharias Conrad kaufte am 17.10.1716 den 40 Schuh im Quadrat (ca. 12 x 12 m) großen Platz um 480fl\* von der Gemeinde<sup>64</sup> und baute darauf nach 1717<sup>65</sup> *ein zweygädiges\* Wohnhaus mit einem Erker und kleinem Gärtchen und dem Recht des Durchgangs und der Dachtraufe in die Reihe zu Haus 258*<sup>66</sup>, das ihm am 10. Februar 1728 vom Bamberger Dompropst als Lehen verliehen wurde<sup>67</sup>. 1739 verkaufte Zacharias Conrad das Haus mit dem dreischuhigen (ca. 90 cm breiten) Gänglein 1739 für 3200fl an den Juden-Apotheker Joseph Engel (1697 Prag – 1760 Fürth), dem schon das Haus Königsplatz 2 gehörte. Auf Betreiben der Dompropstei verweigerte Engel der Gemeinde sowohl die geforderte Fastnachtshenne, als auch das beim Kauf fällige Handlohn\*. Erst nachdem die Gemeinde ihn deshalb aus dem

Haus entfernen ließ, zahlte er den restlichen Kaufpreis an Conrad und die halben Gebühren an die Gemeinde<sup>68</sup>. Als sein Sohn, der Apotheker Moses Engel (1738-1806), das Haus im Wert von 1800fl erbt und seine Geschwister abfand, zahlte er Handlohn an den Dompropst<sup>69</sup>. 1784 veräußerte es Moses Engel für 3300fl an den Handelsjuden Bär Seligmann Schlenker (1742 - 1817). Der Name Schlenker ist vielleicht abgeleitet von Schönlanke in der Provinz Posen, dem Herkunftsort der Familie<sup>70</sup>. Erster dieses Namens in Fürth war Joel ben Aaron, der 1642 und 1653 Grundstücke zur Erweiterung des jüdischen Friedhofs erwarb<sup>71</sup>. Nach dem Tod Bär Seligmann Schlenkers erbt sein Sohn, der Wechselsensal\* Simon Wolf Schlenker (1785-1854), das damalige Haus Nr. 178 im Wert von 3600fl<sup>72</sup>. Als er im Mai 1853 um Erlaubnis bat, das Haus mit grünlicher Far-



*Bauplan für den 1857 eingebauten Laden.*

be tünchen zu dürfen, erklärte der Magistrat: *Endlich, nachdem lange das üble Aussehen des Schlenkerschen Hauses jedem Passanten ein Ärgernis war, wird zur Ausbesserung und Übertünchung geschritten und damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen .... Allein trotz alledem bleibt noch ein dringendes Bedürfnis übrig, dessen Befriedigung gleichfalls höchst wünschenswert wäre. Die Häuser in der Nachbarschaft sehnen sich gleichfalls schon lange nach einem neuen Kleide. Es dürften doch die treffenden Hausbesitzer wo möglich auch ermahnt werden, zur Verschönerung der Hauptstraße ein für sie wahrlich geringes Opfer zu bringen.* Nachdem das Haus in neuer Farbe strahlte, bat Schlenker, auf eigene Kosten ein Schild aufstellen zu dürfen: „Die Verunreinigung dieses Platzes

ist bey Strafe verboten. Stadtmagistrat“, was ihm erlaubt wurde. Seine Witwe Jochebed Jakobine (1803-1873) reichte zwischen 1855 und 1857 wiederholt An- und Umbaupläne ein.

Die zuletzt unter Auflagen genehmigten Erkerwohnungen gaben dem Haus das Aussehen, das es bis zum Abbruch behielt. Nachdem Frau Schlenker kinderlos an einem Herzleiden gestorben war, befand sich das Haus 1878 im Besitz des (christlichen) Privatiers Anton Roth, 1920 seines Schwiegersohnes, des Papierhändlers Karl Ribmann<sup>73</sup>. Das Haus, das durch eine Mauer von der Kreuzstraße getrennt war, wurde abgebrochen und 1958 an seiner Stelle das Gebäude errichtet, in dem sich heute die Kunstgalerie befindet.

## Königsplatz 2

Anfangs waren Königsplatz 2-5 und Mühlestraße 8-12 vermutlich ein gemeinsamer Besitz von Hans Flentz und Hans Tramel, der 1550 getrennt wurde. Das Vorderhaus Königsplatz 2 wurde lange vor 1600 auf bambergischem Grund erbaut, während der unbebaute Platz dahinter der Gemeinde Fürth gehörte<sup>74</sup>. Der nach David Lämmlein als zweiter jüdischer Eigentümer bekannte Meier von Bischberg wurde vor 1653 ermordet<sup>75</sup>. Ihm folgte sein Sohn mit dem Vornamen Kaufmann. Er tauschte am 19. März 1653 seine im Dreißigjährigen Krieg zerstörte, *von Grund auf neu aufgeführte und doch noch nicht außgebaute Behaubung, ein Köblersgütlein oben am Koppenhof ... mit Salomon Fromb seiner Brandstatt dem Köblersguth in der Bauerngaß*<sup>76</sup>, der heutigen Gustavstraße 32. Kaufmann von Bischberg starb 1692 „alt und satt an Tagen“, wie auf seinem Grabstein bis heute zu lesen ist<sup>77</sup>. Sein Tauschpartner war der reiche Parnoß Salomon Schneior/From (1611-1692), der das Haus in der Bauerngasse zwei Jahre zuvor gekauft hatte<sup>78</sup>.

1640 verbreitete sich eine ansteckende Krankheit, die starke Verheerung anrichtete. Wohl in Folge dieser Epidemie ließ sich der erste jüdische Arzt Juda Löb, Sohn des Benjamin Wolf, genannt Dr. Löw (ca. 1600-1673), in Fürth nieder. Von da an war dieses Haus mehr als 100 Jahre im Besitz jüdischer Ärzte und Apotheker. Dr. Löw war in kurzer Zeit so erfolgreich, dass die benachbarten Ärzte auf seine Entfernung drangen. Deshalb ließ er sich zusätzlich von einem hochstehenden christlichen Mediziner, dem kaiserlichen Leibarzt Dr. Manageta in Wien examinieren. Nach bestandener Prüfung wurde er vom Kaiser und vom Kurfürsten zu Mainz mit Privilegien ausgestattet. Er bekam z.B. die Erlaubnis, im ganzen römischen Reich zollfrei zu reisen und überall zu praktizieren. Dr. Löw durfte den Titel „Leibarzt“ führen. Er hatte eine Dienstwohnung im Hekdesch<sup>\*79,80</sup>. An diesen Arzt verkaufte Salomon Schneior/From das zweistöckige Haus mit einem ebenfalls zweistöckigen

Hinterhaus, einem Hof und einer Einfuhr<sup>81</sup>, in dem Dr. Löw eine Apotheke gründete, die bis ums Jahr 1700 bestand. Dr. Löw hatte sieben Kinder. Die Söhne Wolf und Ascher Lämmlein erhielten auch den Titel Leibarzt, die Tochter Hendel (-1690) heiratete Seligmann Bing aus Frankfurt und lebte mit ihm in Wien, wo ihr Mann starb. Nach der Vertreibung der Juden aus Wien 1670 kam Hendel mit ihrem Sohn Eisig Bing (ca.1650 Wien - 1720 Fürth) hierher zurück<sup>82</sup>. Eisig gründete mit seinem Schwager Abraham Schneior/From die Eisig-Schneior-Schul am Königsplatz 5 (siehe dort).

Als sich Dr. Löws Sohn Wolf 1660 als Arzt nieder ließ<sup>83</sup>, die Apotheke fortführte, und ebenfalls schnell sehr erfolgreich war, machten ihm die Nürnberger Apotheker Schwierigkeiten. Er unterwarf sich deshalb gleichfalls einer Prüfung<sup>84</sup>, wonach ihm attestiert wurde, dass nicht nur sein *Corpus pharmaceuticum* (die Gesamtheit seiner Arzneimittel) frisch, sauber und rein befunden wurde, sondern auch, dass er einen ziemlichen Vorrat an Pretiosen wie Bezoar (ein Stein aus Haaren, dem Schutz gegen Vergiftungen zugeschrieben wurde) und Edelsteine führe und *dass sich der Examinator bei seinen Diskursen mit dem Examinanden tam es re medica quam pharmaceutica* (der Prüfer bei seinen Erörterungen mit dem Prüfling, sowohl über die medizinischen, als auch über die pharmazeutischen Dinge) wohl vergnügt habe<sup>85</sup>. Daraufhin wies der Dompropst die Klage ab und verlieh ihm den Titel *Leibarzt der Dompropstei Bamberg*. Dr. Wolf besaß ein Pferd, das er wiederholt der Gemeinde zur Verfügung stellte<sup>86</sup>. Er errichtete vor 1700 das zweistöckige Hinterhaus<sup>87</sup>. Die Apotheke soll bis 1703 bestanden, und Dr. Wolf bis 1705 hier praktiziert haben. Er starb 1712 in Prag<sup>88</sup>.

1717 gibt Vetter auf seinem Plan unter der Nummer 21 Wolf Löwens Erben als Besitzer der Juden-Apotheke in dem neuen Bambergischen Haus an. Der Erbe war nach dem Tod von Dr. Wolfs Sohn Salomon (-1710) sein Enkel Elchanan (1704-1730)<sup>89</sup>.

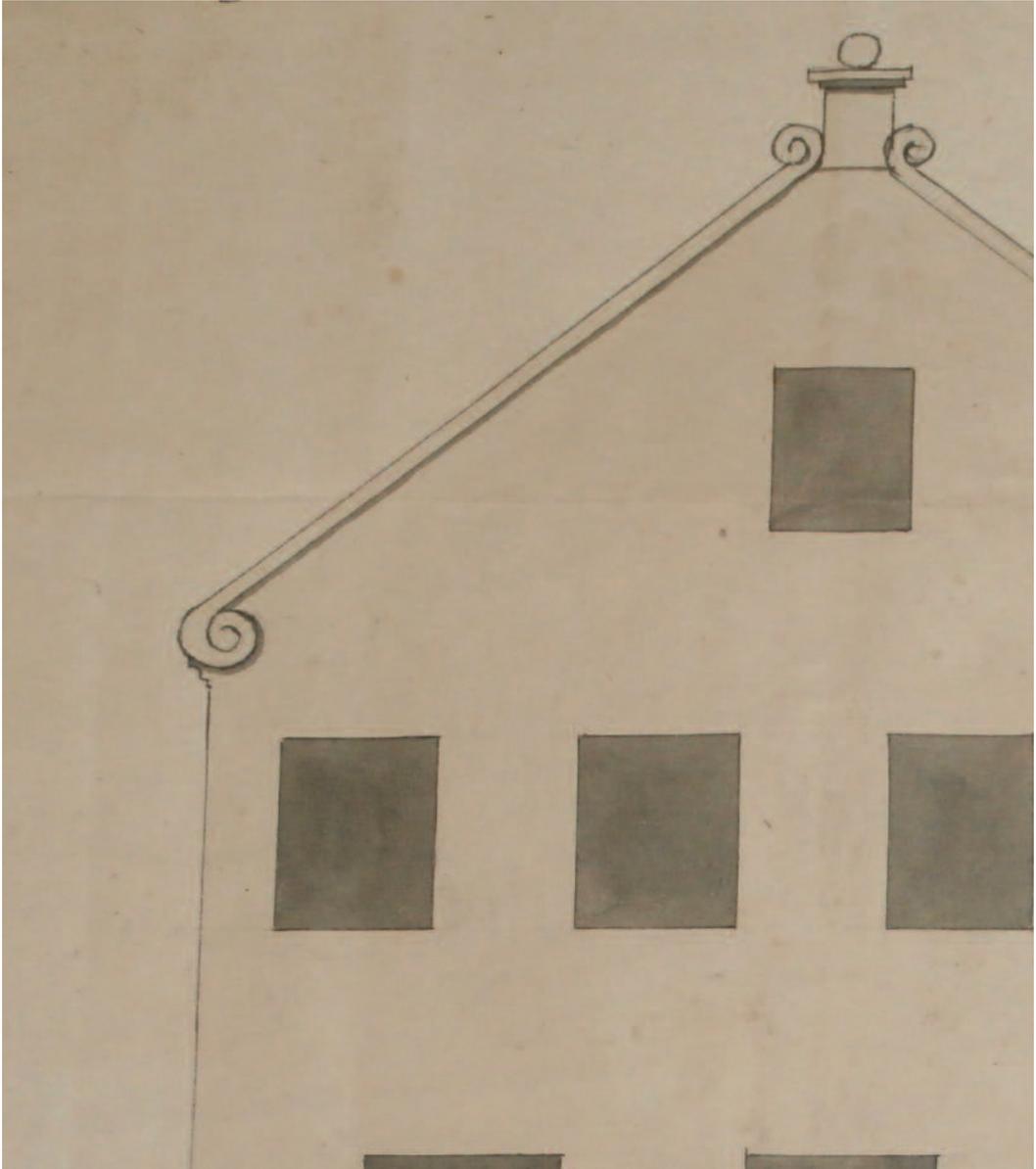


Der Königsplatz (Foto Anfang 20. Jh.). Das kleine Haus links hinten war Königsplatz 2.

Im Herbst 1716 kaufte Samson Moses, das war Samson, Sohn des Moses Bessels (ca. 1690-1726), den *oeden Gemeinplatz auf dem Koppenhof mit ein Gedill\* für 150fl*<sup>90,91</sup> (später Mühlstraße 8). Samson Bessels bestimmte in seinem Testament, dass 500fl *auf ewige Zeit unablässlich auf Interessen gestellt werden, welche in seiner Familie etwa vorkommende Armenleuthe zur Aussteuerung ihrer Töchter zum Heirathsguth gegeben werde*<sup>92</sup>. Die Zinsen dieser Bessels'sche Brautstiftung wurden jährlich verlost unter ehelich geborenen, ledigen Töchtern jüdischer Familien mit sittlichem Lebenswandel im Alter zwischen 18 und 40 Jahren und weniger als 1500fl eigenem Vermögen<sup>93</sup>. Von Samson erbten das Haus sein Bruder, der Gemeindevorsteher Bär Bessels (ca. 1680-1753)<sup>94</sup>, und der Arzt Josef Engel (1697-1760), Sohn des Mendel Apotheker aus Prag. Josef Engels Frau Gütel war eine Schwester der Brüder Bessels<sup>95</sup>. Der Gemeindepaltz *samdt dompr. Vorderbehauung* wurde Anfang 1755 von ihnen an den

Arzt und Apotheker Salomon Bär Landsberg (1727-1760) verkauft<sup>96</sup>. *Seine hinterlassene Wittib Miriam (-1783) verkaufte die Behausung samt vorbeschriebenem Gemeinplatz, also Fürther Gemeinde-Grund, im Oktober 1774 um 2500fl an den Barnoss\*, Dajan\* und Armenpfleger Hajum ben Samuel Ansbacher (ca.1730-1790)*. Das massive, zwei-stöckige Wohnhaus mit Hinterhaus, Waschhaus, einem Hof und einem eingezäunten Garten übernahm 1794 sein Sohn, der Juwelen-, Silber- und Weinhändler Löb Ansbacher (1761-1822)<sup>97</sup>. Damals war das Vorderhaus noch bambergisches Lehen, das restliche Anwesen Lehen der Gemeinde Fürth. Das Ganze hatte den Wert von 4800fl und wurde 1822 Löb Ansbachers Witwe Besla (1762-1839), einer geborenen Bessels zugeschrieben<sup>98,99</sup>.

Als im Juli 1838 den Behörden gemeldet wurde, dass das Hinterhaus, in dem viele Familien wohnten, in *bußwürdigem, einsturzgefährdetem* Zustand sei, wurde nach einem Augenschein Folgendes angeordnet: 1. im



*Bauplan des Hauses Königsplatz 2 aus dem Jahr 1838, Fassadenansicht.*

Vorderhaus muss die Trennmauer eingelegt und neu aufgebaut werden, 2. die Wand des Hinterhauses zum Garten muss auf einer Länge von 28 Fuß (ca. 8.40 m) im 1. und im 2. Stock eingelegt und neu aufgebaut werden, die Wand in der Reihe\* des Brandeis'schen Hauses (Gustavstraße 2) muss 24 Fuß lang (ca. 7.20 m) im 1. und 2. Stock eingelegt und neu aufgebaut werden, 3. an der Rückwand des Vorderhauses im Hof

muss ein neues Holz eingezogen werden. Darüberhinaus wurde die Witwe Ansbacher eindrucklich ermahnt, den Giebel des Vorderhauses einzulegen und von Stein wieder aufzubauen. Die Fensterbänke waren abgebrochen, zwischen den Steinen fehlte der Mörtel, und die Haustür hatte sich um 6 Zoll (ca. 15 cm) aus dem Winkel gedrückt. Die Fassade wurde jedoch, entgegen den eingezeichneten Plänen nicht neu aufgebaut, son-

dern wegen Krankheit und Tod von Frau Ansbacher im Frühjahr 1839 nur repariert<sup>100,101</sup>. Erbe wurde ihr Sohn Alexander „Sender“ Ansbacher (1785-1864). Er war Metallwarenhändler, später Wechsel-Sensal\* und Bankier, außerdem war er Kurator der von seinem Urahn gestifteten Bessel'schen Brautstiftung. 1837 und 1843, als jüdische Makler in Nürnberg noch nicht zugelassen waren, wurde er von einem dortigen Konkurrenten verklagt und im ersten Prozess auch verurteilt. Der zweite Prozess zog sich bis 1845 und endete mit Freispruch<sup>102</sup>.

Von seinem Sohn Samuel (1820-1889) ging das Haus mit Rückgebäude, hinter dem

sich noch 1841 ein Garten mit Gartenhäuschen bis zur Mühlstraße erstreckte, im Jahr 1867 an den Pinselmacher Jakob Bessels „Beselau“ (1811-1880), der einen Laden einrichtete. 1880 war der Korbwarenfabrikant Kaspar Utzmann Eigentümer. Er überbaute 1884 die Einfahrt, setzte ein Stockwerk auf und wandte anstelle des Giebels nun die Traufe dem Platz zu.

Die Abbruchgenehmigung für das Vorder- und Hinterhaus samt Nebengebäude, einschließlich Mühlstraße 6, zuletzt Eigentum der Stadt Fürth, wurde am 06.02.1973 erteilt, und im selben Monat umgesetzt<sup>103</sup>.

### Königsplatz 3

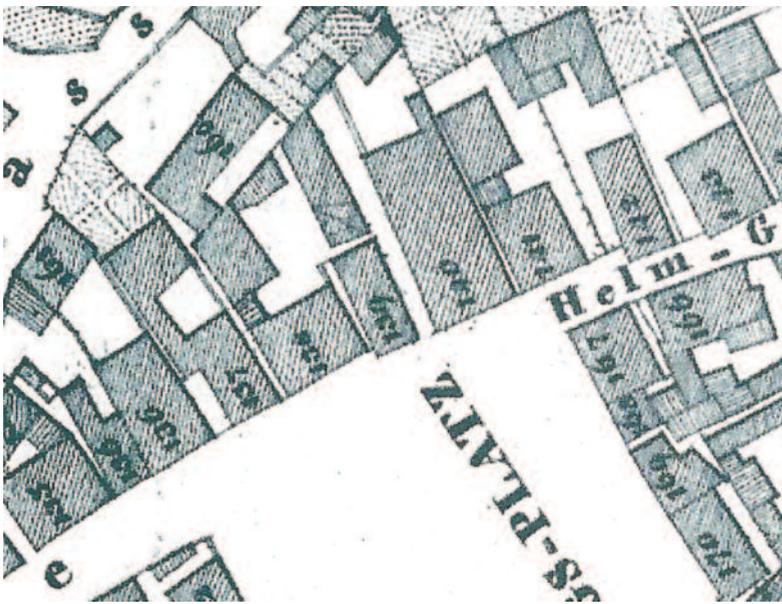
Anfangs waren Königsplatz 2-5 und Mühlstraße 8-12 vermutlich ein gemeinsamer Besitz von Hans Flentz und Hans Tramel, der 1550 getrennt und hier zunächst das Hinterhaus gebaut wurde. Das Vorderhaus wurde vermutlich um 1680 errichtet<sup>104</sup>, ein Haus am Koppenhof, Lehen der Dompropstei Bamberg, das vorher ein Paßgut\* gewesen, von dem ein Viertel an Michael Knötschger verkauft wurde<sup>105,106</sup>. Vor 1700 wurde Männlein Schlam Eigentümer. Das war Mendel „Basch“ (164.-1717), Sohn des Salomon „Schlam“, der 1716 bambergischen Schutz erhielt. Er war 1680 bereits Eigentümer von Helmplatz 1d und 1700 von Gustavstraße 11. Ihm folgte noch vor 1717 Meyer Amßel<sup>107,108</sup> als Besitzer. Das war der Parnoss\* und Lehensträger der Judenschaft, Meier ben\* Ansel Ellinger (- 1718). Er hatte 1716 bambergischen Schutz erhalten. 1717 gehörten ihm auch die Häuser mit den Nummern 223 und 224 auf dem Vetter-Plan. Seine Witwe Hendel (ca. 1680 - 1739), eine Tochter jenes Eisig Bing, der die Eisig-Schneior-Schul gegründet hatte, verkaufte das Haus 1735 an den Thoragelehrten Mordechai „Marx“ Oppenheimer (ca. 1710 - 1775) für 1750fl. Von dessen Witwe Berl (- 1800) erwarb der Parnaß\* Wolf Neuburger (1739-1809) das dreistöckige Wohnhaus mit

einem schmalen Hof, in dem die Sukka\* untergebracht war, im Jahr 1780 um 2800fl<sup>109</sup>. Wolf Neuburger war Juwelier, Gemeindegassier und Mohel\*. Er unterschrieb neben Jakob Henle und Isaak Marx die Eingabe der jüdischen Gemeinde Fürth und der ganzen jüdischen Nation in Franken an die Kreisversammlung vom 14.2.1792<sup>110</sup>. 1804 baute er ein neues Rückgebäude an der hinteren Grundstücksgrenze des Anwesens.

Durch Kaufvertrag vom 22.6.1805 erwarb Wolf Neuburger für 1500fl das lange, schmale Hinterhaus von Königsplatz 5, das hinter Nr. 4 (im Plan Nr. 139) lag. Der Käufer verpflichtete sich, die dortige Eisig-Schneior-Schule *auf ewige Zeiten zu halten*. Dafür erhielt er alles Inventar und auch die *heilige Thora samt silberner Krone ausgehändigt*. Die Einfuhr zwischen den Häusern Nr. 4 und Nr. 5 blieb gemeinsamer Besitz<sup>111,112</sup>. In seinem Testament machte Wolf Neuburger eine Zustiftung von 4800fl zur Schneior'schen Stiftung und setzte nach seiner Witwe Bunle (-1812) zwei seiner Schwiegersöhne, nämlich den Wechselsensal\* und Juwelenhändler Moses Schwabacher „Schwarzwald“ (1765-1824), Ehemann seiner Tochter Ella (1766-1847), und den Barnoss\* und Juwelier Isaak Mannheimer (1773-1859), Ehemann seiner Tochter Fru-



*Haus Königplatz 3 (Foto ca. 1950)*



Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1822. Die Nummern 138 –140 entsprechen den heutigen Nummern Königszplatz 3-5.

mat Fanny (1777-1844), als gemeinsame Erben des Anwesens ein<sup>113</sup>. Eine Schätzung im Jahr 1819 beschrieb das Anwesen wie folgt:

1. Dreigeschossiges Haupthaus mit großen Dachkern, halb massiv, halb Fachwerk, 42 Fuß (ca. 12.60 m) lang, 36 Fuß (ca. 10.80 m) tief, darin 11 heizbare Zimmer, 6 Kammern, 5 Küchen. Es hat einen 30 x 15 Fuß (ca. 9 x 4.50 m) messenden Keller und einen Dachboden.
2. Zweigeschossiger Anbau von Fachwerk, 12 Fuß im Quadrat (ca. 3.60 m<sup>2</sup>), darin unten Holzlege, oben Sukka\*.
3. Zweigeschossiges Seitengebäude links, ein Viertel massiv, drei Viertel von Fachwerk 45 x 24 Fuß (ca. 13.50 x 7.20 m) messend mit 3 heizbaren Zimmern, 5 Kammern, 2 Küchen samt Kamin, einem Gewölb und Dachboden.
4. Zweigeschossiges Seitengebäude rechts von Fachwerk 54 Fuß (ca. 16.20 m) lang 18 Fuß (ca. 5.40 m) breit, darin 3 heiz-

bare Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen samt Durchfahrt.

5. Neu erbautes, zweigeschossiges Hinterhaus 29 Fuß (ca. 8.70 m) lang 16 Fuß (ca. 4.80 m) breit, darin im Parterre eine Holzlege samt Remise, oben ein großes, heizbares Zimmer mit Kamin und ein Dachzimmer. Im Hof ein Pumpbrunnen. Schätzwert gesamt 9500fl.

Moses Schwarzwald vermachte seine Hälfte des Anwesens 1820 allein seiner Tochter Minna (1793-1863), der Ehefrau des Juwelenhändlers Wolf Heinrich Hendle (1788-1837)<sup>114,115</sup>. Als 1869 ein Brand den Dachstuhl und das Hinterhaus beschädigte, war Hirsch Hermann Mannheimer Eigentümer der anderen Hälfte. Er ließ mit der Reparatur eine weitere Fachwerk-Etage aufsetzen. 1877 war die dem Wetter besonders ausgesetzte westliche Giebelwand aus Fachwerk so schadhaft, dass den sieben, teils jüdischen, teils christlichen Mietparteien die Nutzung der betreffenden Räume so lange

untersagt werden musste, bis die Wand stabilisiert war. Hermann Mannheimer zog nach Nürnberg und verkaufte das Anwesen 1884 an den Buchdruckereibesitzer und späteren Zeitungsverleger Franz Willmy,

der in den Folgejahren viele Änderungen vornehmen ließ. Das Haus wurde im November 1973 abgebrochen<sup>116</sup>. Anstelle der Häuser Königsplatz 3-5 steht heute das Sozialrathaus.

## Königsplatz 4

Das erste Haus an dieser Stelle des Koppenhofes wurde 1622 von dem bambergischen Schutzjuden Lazarus als zweistöckiges Haus gebaut<sup>117,118</sup>, das *bey den gewesten Kriegsläufften* abbrannte<sup>119</sup>. Das nach 1648 neu aufgebaute Wohnhaus blieb bis in die 1880er Jahre ausschließlich in jüdischem Besitz. Es war 23 Schuh (ca. 6.90 m) breit und 39 Schuh (ca. 11.70 m) lang, Erdgeschoss und

Frontgiebel bestanden aus Stein, das Übrige aus Fachwerk. Im Parterre befand sich eine Stube, ein Alkoven, eine Kammer und eine kleine Küche mit Holzkammer, darunter ein gewölbter Keller. Im Obergeschoss gab es 2 Stuben, 3 Kammern und 2 Küchen mit Holzlege. Unter dem Dach gab es noch eine Stube, eine kleine Küche und die Sikke\*<sup>120</sup>. Errichtet hatte das Haus Schlomb/Schlam, das war vermutlich Salomon, Namensgeber der Familie Schlam „Basch“<sup>121</sup>, der 1653 den größeren Teil des Hauses an seinen Schwager, den Porscher\* Benedict verkaufte<sup>122</sup>. Von ihm und seiner Witwe fiel es vor 1717 an den Sohn Seligmann Benedict „Bendit“ (ca.1680-1746)<sup>123</sup>. Aron Seligmann verkaufte diese  $\frac{2}{3}$  1728 an Mendel „Mändlein“ Guckenheim (1686-1772), der 1716 bambergischen Schutz erhalten hatte. Samuel ben\* Chaim „Hayum“ Zirndorfer (1725-1789), dem bereits  $\frac{1}{3}$  gehörte, kaufte 1772 die übrigen  $\frac{2}{3}$  um 700fl dazu<sup>124</sup>. Als er starb, hinterließ er es seinen vier jüngsten, sämtlich unter 10jährigen Kindern. Joel (1787-1879), einer von ihnen, erhielt das Haus 1815 im Wert von 1600fl zugeschrieben<sup>125</sup>. Er war Waisenzögling, bevor er zuerst Schächter\* und Garkoch, dann aber Hopfenhändler wurde<sup>126</sup>. Nach nur drei Jahren verkaufte er das Anwesen um 2800fl an den Thoragelehrten und Parnoß\*, den Wechsler und Bankier Moses Gunzenhäuser (1755 Gunzenhausen -1831 Fürth), der es 1826 für 3400fl an den Metall- und Silberhändler Isaak Dinkelsbühler (1781-1868) veräußerte<sup>127</sup>. Dessen Sohn Salomon (1810-1879) stellte 1860 einen Teil seines Gartens im Westen der Stadt dem in diesem Jahr gegründeten Sportverein TV 1860 zur Verfügung<sup>128</sup>. Er etablierte in seinem Haus die Gold- und Silberhandlung S(alomon) I(saak)

*Haus Königsplatz 4 (Foto ca. 1920)*



Dinkelsbühler<sup>129</sup> und ließ dafür 1872 ein Fenster in ein Schaufenster umbauen<sup>130</sup>. Seine Witwe Malka Amalie (1819-1891) verkaufte das Gebäude an Johann Adam Puhl, den Inhaber einer Bettenreinigung<sup>131</sup>. Dessen Nachfolger, der Zuckerwarenhändler

und Fuhrwerksbesitzer Nikolaus Roth, erhielt 1923 die Erlaubnis, in einer bisherigen Kammer einen Pferdestall einzubauen<sup>132</sup>. Das Haus wurde 1991 abgebrochen<sup>133</sup>. Anstelle der Häuser Königsplatz 3-5 steht heute das Sozialrathaus.

## Königsplatz 5

Ursprünglich waren Königsplatz 2-5 und Mühlstraße 8-12 ein gemeinsamer Besitz, der am Königsplatz gelegene Teil wurde vor 1600, vielleicht schon vor 1500 erstmals bebaut<sup>134</sup>. *Eine neuerbaute steinerne Behausung oben am Koppenhof so Hans Roming inne gehabt und Mayer Jud von Roming gekauft*<sup>135</sup>. Nach Hans Roming und Mayer war Friedrich Roming Eigentümer des Bambergischen Erbzinslehens<sup>136</sup>. Der Hoffaktor\* und Parnaß\* Salomon Schneior/From (1611-1692) erwarb es 1687/88 von ihm und baute vermutlich kurz danach die Mikwe\* ein. 1699 gehörte das Haus Salomons Sohn, dem Kazin\* Abraham (1648-1700) und dessen Schwager Isaak „Eisig“, Sohn des Seligmann Bing (ca. 1650-1720)<sup>137,138</sup>. Gemeinsam stifteten sie in jenem Jahr in diesem Haus das nach ihnen Schneior- oder Eisig-Schul genannte Lehrhaus. Abraham Bing (ca. 1670-1734) erbte von seinem Vater *die große Behausung mit ein steinern Gübel samt ein Hinterhaus, Hofraith und Einfuhr*<sup>139</sup>, die er 1728 für 4700fl an Isaak, einen Sohn des Oberrabbiners Bärman Fränkel<sup>140</sup> mit der Bedingung verkaufte, darin auf ewig das Lehrhaus zu halten. Allerdings war es freigestellt, die Klaus\* ins (hinter Königsplatz 4 liegende) Hinterhaus zu transferieren, was zwischen 1728 und 1805 geschah.

Das Grundstück war 1739 hinten gegen die Mühlstraße durch eine Mauer begrenzt, in der es zwei Löcher gab, um das Wasser aus dem Fränkel'schen Hof abfließen zu lassen<sup>141</sup>.

Als das Anwesen nach dem Tod des Rabbiners Salomon Bär Fränkel (ca. 1730-1766) an dessen drei Söhne Isaak „Friedlieb“ (1755-1825), Jakob „Freimann“ (1759-1819) und Jesaias Fränkel (1765- ) fiel, hatte es

einen Wert von 5000fl<sup>142</sup>. Jesaias zahlte seine Brüder aus und verkaufte das Hinterhaus mit der Eisig-Schul im Jahr 1805 für 1500fl an den Eigentümer von Königsplatz 3, den Parnoß\* Wolf Neuburger<sup>143,144</sup>. 1808 verkaufte Jesaias Fränkel das Vorderhaus mit dem verbliebenen kleinen Hinterhaus für 6000fl an den Schmiedemeister Johann Walter und dessen Ehefrau Sabina Barbara.

1842 erhielt Georg Walter die Erlaubnis, im Hof, an der Grenze zur Mühlstraße ein dreistöckiges Wohnhaus mit einer Schmiedewerkstatt im Erdgeschoss zu errichten. Doch Isaak Mannheimer und Mina Hendle, Eigentümer von Königsplatz 3, erhoben Einspruch mit den Argumenten: Die ohnehin sehr enge Einfahrt zwischen den Häusern Nr. 4 und Nr. 5 gehöre Königsplatz 3 und 5 gemeinsam und sei für Nr. 3 die einzige Zufahrtmöglichkeit. Auch das Stiftungshaus sei nur hierdurch erreichbar, was durch den Verkehr zur Schmiede noch mehr erschwert würde. Bei den Gebeten in der Schneior'schen Synagoge wäre der Lärm der Schmiede äußerst störend. Durch die Schmiede wären Stiftungshaus und Wohnhaus Nr. 3, beide überwiegend aus Fachwerk, in höchstem Maße feuergefährdet. Daraufhin verpflichtete sich Walter zwar, die Einfahrt und die gemeinsame Reihe\* frei von Pferden, Wagen etc. zu halten und Pferdeunreinlichkeiten auf seine Kosten entfernen zu lassen, errichtete aber das geplante Hofgebäude trotzdem<sup>145</sup>.

In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1856 entstand in der Remise des Hauses Königsplatz 6 ein Feuer, das auf das Hinterhaus von Nr. 5 übergriff<sup>146</sup>. Einer der betroffenen Bewohner war Seligmann Rohrbach, der sich im „Fürther Intelligenzblatt“ für die

**Dank & Wohnungsänderung**  
 Allen edlen Menschenfreunden, die mir  
 in der Nacht vom 13. auf den 14. dS. ausgebr  
 Brande so hilfreich Beistand leisteten, sage ich  
 meinen innigsten Dank. Der liebe Gott möge  
 allem Unglück gnädig bewahren und mir Gele  
 geben, bei freudigen Anlässen dienen zu können.  
**Seligm. Mohrbach, jüd. Restar**  
 Mit Obigem verbinde ich zugleich die  
 daß ich meine bisherige Wohnung im Hause des  
 Schmiedmeisters Walter, am Königsplatz, v  
 und meine neue bei Herrn D. Berolzh  
 in der Stern gasse bezogen habe, und alle  
 bestzubereitete kalte und warme Speise

Inserat im „Fürther Intelligenzblatt“, April 1856.

Hilfe bedankte. In welcher Form das von  
 Herrn Walter danach geplante, neue zweige-  
 schossige Hinterhaus entlang der Grenz-

mauer zu Königsplatz 6 tatsächlich errichtet  
 wurde, ist unklar.

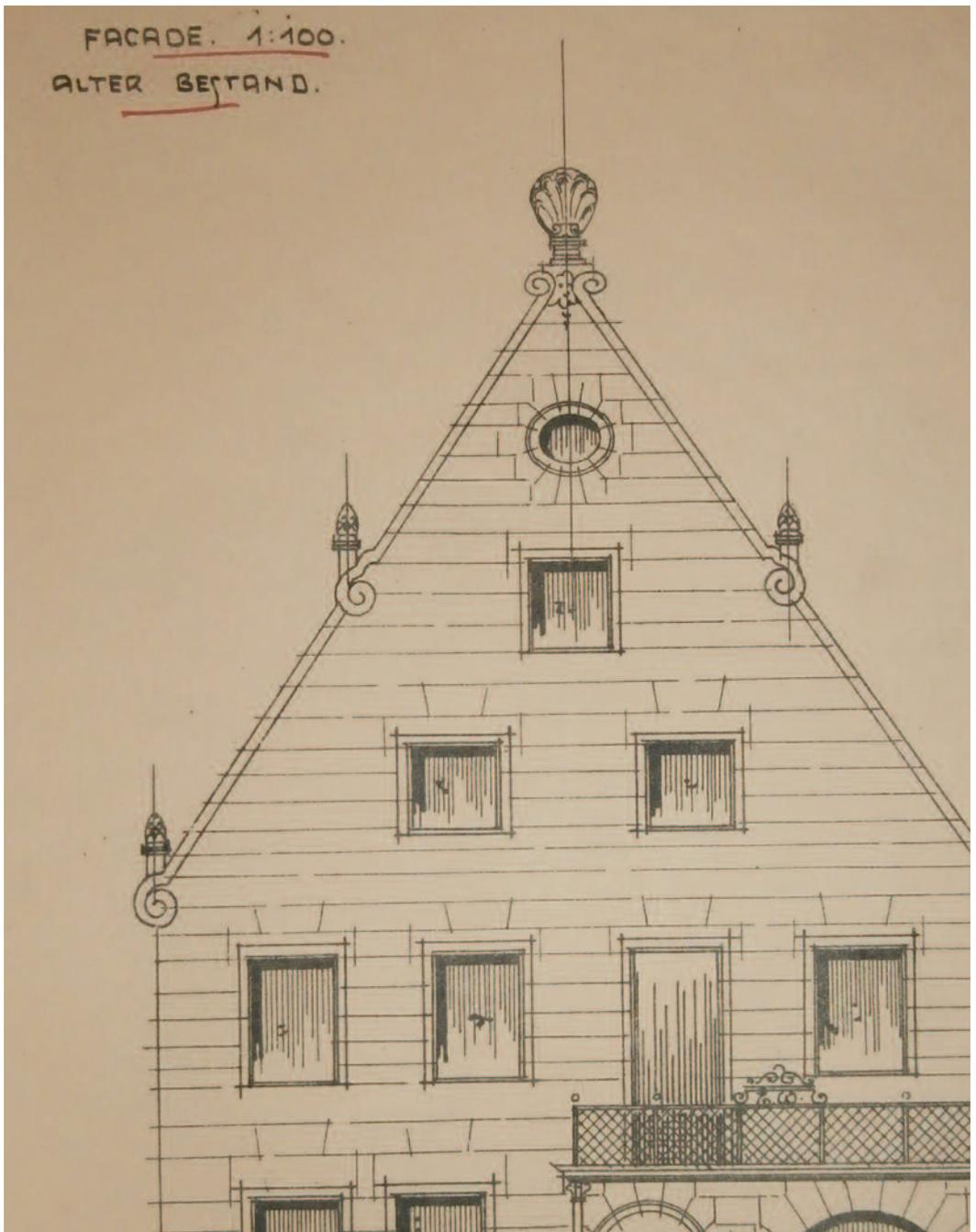
Im Jahr 1905 wurde das rechte Schaufen-  
 ster bis zum Boden verlängert und der Bal-  
 kon darüber verkleinert. Die Schmiede be-  
 stand bis ca. 1925<sup>147</sup>.

Das einst stattliche Haus war nach lang-  
 jährigem Leerstand in schlechtem Zustand,  
 auch hatte es seinen barocken Volutengie-  
 bel und den Balkon eingebüßt. Dennoch soll-  
 te wegen seiner bedeutenden Geschichte  
 darin das in den 1980er Jahren geplante  
 Jüdische Museum entstehen. Als jedoch im  
 Frühsommer 1988 eine Mauer einstürzte,  
 wurde das Haus leider ganz schnell abge-  
 brochen<sup>148</sup>. Anstelle der Häuser Königsplatz  
 3-5 steht heute das Sozialrathaus.

2. Teil folgt.

## Glossar

Barnoss/Parnoß/Parnaß	Vorsteher der (jüdischen) Gemeinde
ben	hebräisch Sohn des ...
Beständner	Mieter
Dajan	Beisitzer am Rabbinatsgericht
Duck/Tuckh	Ritualbad
fl	Gulden
...gädig	Anzahl der Geschosse
Gedill/Getill	Einzäunung
Güterbestätter	Transportunternehmer
Handlohn, das	bei Besitzerwechsel (Vererbung oder Verkauf) an den Grund- besitzer zu zahlende Steuer
Hekdesch	das jüdische Hospital in Fürth
Hofagent	im Auftrag eines Fürsten Agierender
Hoffaktor	Geldbeschaffer an einem Fürstenhof
Kastenamtsuntertan	Steuerpflichtiger
Kammeragent	Finanzbeamter
Kazin	sehr reicher, selbständiger Kaufmann
Klaus	kleines, meist privates Lehr-, Bethaus
Köblersgut	½ Hof
Memorbuch	Gedenkbuch für Märtyrer und verdienstvolle Personen, für die am Todestag Gebete gesprochen werden
Mikwe/Mikwah	hebräisch Zusammenfluss, bezeichnet das Ritualbad
Mohel	Beschneider
Paßgut	¾ Hof
Pfragner	Kleinkrämer
Porscher	Metzgergehilfe, zerteilt das geschlachtete Tier
Reihe	schmalere Gang zwischen zwei Häusern, damit Feuer nicht überspringt



*Bauplan des Hauses Königsplatz 5 vor dem Umbau 1905.*

Rossolifabrikant  
Schammes  
Schochat/Schochet  
Schofarbläser  
Sensal  
Sukka/Sikke  
Viertelgut  
Wechselsensal

Likörhersteller  
Synagogendiener  
Schächter, schlachtet gemäß den rituellen Vorschriften  
Das Schofar, ein Widderhorn zu blasen gilt als Ehre  
Makler  
hebräisch/jiddisch Laubhütte  
¼ Hof  
Makler

## Anmerkungen

- 2 Staatsarchiv Bamberg (StABa) Salbuch 1615, S. 60 Rückseite (Gustavstraße 11)
- Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, Gustavstraße 9
- 3 Akt 283, S.818ff, zitiert nach Wunschel
- 4 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 5 Akt 1028, S.34, zitiert nach Wunschel
- 6 Leopold Löwenstein, Zur Geschichte der Juden in Fürth, I. Das Rabbinat, S.13f
- 7 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 8 Staatsarchiv Bamberg Salbuch 1615, S.60 Rückseite (Gustavstraße 11)
- 9 Staatsarchiv Bamberg Salbuch 1723, S.122
- 10 Dr. Fronmüller sen. Chronik der Stadt Fürth 1887, Nachdruck 1985, S.272
- 11 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Gustavstraße 9
- 12 StABa Salbuch 1615 S.60
- 13 StABa Salbuch 1615, S.36, Salbuch 1700, S.73
- 14 Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, Gustavstraße 7
- 15 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717
- 16 StABa Salbuch 1723, S.106
- 17 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 18 StABa Salbuch 1723, S.106
- 19 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Gustavstraße 7
- 20 Heinrich Habel, Denkmäler in Bayern, Stadt Fürth 1994, S.126
- 21 StABa Salbuch 1700, S.36
- 22 StABa Salbuch 1723, S.81
- 23 Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, 7. Band, Mühlstraße 2
- 24 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 25 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Katalog zur Ausstellung „Siehe der Stein schreit aus der Mauer“ 1988, S.251
- 26 Stadtarchiv Fürth (StAFü) Fach 27/5, Veräußerung des Hauses Nr. 143 durch die Judenschaft 1825
- 27 StABa Salbuch 1723, S.81
- 28 StABa Salbuch 1700, S.36
- 29 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717
- 30 StABa Salbuch 1615, S.28
- 31 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717
- 32 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 33 StABa Salbuch 1723, S.83
- 34 Staatsarchiv Nürnberg (StAN) Grundakten Fürth, Nr. 144
- 35 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 36 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Gustavstraße 4
- 37 StAN Grundakten Fürth, Nr. 144
- 38 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 39 StABa Salbuch 1723, S.83
- 40 StAN Grundakten Fürth, Nr. 144
- 41 Dr. Fronmüller sen. Chronik der Stadt Fürth 1887, Nachdruck 1985, S.262
- 42 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Gustavstraße 4
- 43 Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, ... Band, Gustavstraße 2
- 44 StABa Salbuch 1615, S.28 Rückseite
- 45 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 46 StAN Grundakten Fürth, Nr. 145
- 47 StABa Salbuch 1723, S.84
- 48 StAN Grundakten Fürth, Nr. 145, (eine fränkische Rute: ca. 4,86 m)
- 49 StABa Salbuch 1723, S.84
- 50 StABa Salbuch 1700, S.39
- 51 StABa Salbuch 1615, S.28 Vorderseite
- 52 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 53 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717
- 54 StABa Salbuch 1723, S.85
- 55 StABa Salbuch 1615, S.28
- 56 StAFü Bände B136, S.6
- 57 StAN Grundakten Fürth, Nr. 145
- 58 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 59 StAN Grundakten Fürth, Nr. 145
- 60 StABa Salbuch 1723, S.85
- 61 StAN Grundakten Fürth, Nr. 145
- 62 StAN Grundakten Fürth, Nr. 145
- 63 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Gustavstraße 2
- 64 StAFü Bände B136, S.6
- 65 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717
- 66 StAN Grundakten Fürth, Nr. 178
- 67 StABa Salbuch 1723, S.103
- 68 StAN Grundakten Fürth, Nr. 178
- 69 StAFü Bände B136, S.6
- 70 Leopold Löwenstein, Zur Geschichte der Juden in Fürth II. Rabbinatsbeisitzer und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, S.145
- 71 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 72 StAN Grundakten Fürth, Nr. 178
- 73 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königsplatz 1
- 74 Gottlieb Wunschel, Fürther Straßen- und Häuserbuch, 5. Band, Königsplatz 2
- 75 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 76 Gottlieb Wunschel, Fürther Straßen- und Häuserbuch, 5. Band, Königsplatz 2
- 77 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 78 Robert Giersch, Zwischenbericht zur Hausforschung Königstraße 89, in Fürther Heimatblätter 1991 Nr.3
- 79 Leopold Löwenstein, Zur Geschichte der Juden in Fürth II. Rabbinatsbeisitzer und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, S.65f
- 80 Dr. Fronmüller sen. Chronik der Stadt Fürth 1887, Nachdruck 1985, S.97f
- 81 StABa Salbuch 1700, S.40
- 82 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth
- 83 Adolf Schwammberger, Fürth von A-Z, S.28
- 84 S. Haenle, Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstenthum Ansbach 1867, Nachdruck 1990, S.171f
- 85 Dr. Fronmüller sen. Chronik der Stadt Fürth 1887, Nachdruck 1985, S.98
- 86 Adolf Schwammberger, Fürth von A-Z, S.28
- 87 StABa Salbuch 1700, S.40
- 88 Leopold Löwenstein, Zur Geschichte der Juden in Fürth II. Rabbinatsbeisitzer und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, S.66

- 89 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
90 StABa Salbuch 1723, S.86  
91 StAFü Bände B136  
92 StAN Grundakten Fürth, Nr. 146  
93 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
94 StABa Salbuch 1723, S.86  
95 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
96 StAFü Bände B136  
97 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
98 StABa Salbuch 1723, S.86  
99 StAN Grundakten Fürth, Nr. 146  
100 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königsplatz 2  
101 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
102 Arnd Müller, Geschichte der Juden in Nürnberg 1146-1945 (1968), S.153f  
103 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Plan bei Gustavstraße 2  
104 Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, 5. Band, Königsplatz 3  
105 StABa Salbuch 1615, S.30  
106 StABa Salbuch 1700, S.41  
107 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717  
108 StABa Salbuch 1723, S.87  
109 StAN Grundakten Fürth, Nr. 147  
110 Dr. Fronmüller sen. Chronik der Stadt Fürth 1887, Nachdruck 1985, S.751f  
111 StAN Grundakten Fürth, Nr. 148  
112 StAN Grundakten Fürth, Nr. 149  
113 StAN Grundakten Fürth, Nr. 147  
114 StABa Salbuch 1723, S.87  
115 StAN Grundakten Fürth, Nr. 147  
116 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königsplatz 3  
117 StABa Salbuch 1615, S.31  
118 StABa Salbuch 1700, S.42  
119 Akt 1028, S.427 zitiert nach Wunschel  
120 StAN Grundakten Fürth, Nr. 148  
121 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
122 StABa Salbuch 1615, S.31  
123 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717  
124 StABa Salbuch 1723, S.88  
125 StAN Grundakten Fürth, Nr. 148  
126 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
127 StAN Grundakten Fürth, Nr. 148  
128 Dr. Fronmüller sen. Chronik der Stadt Fürth 1887, Nachdruck 1985, S.314  
129 Forschung der Verfasserin zum alten jüdischen Friedhof Fürth  
130 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königsplatz 4  
131 Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, 5. Band, Königsplatz 4  
132 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königsplatz 4  
133 Heinrich Habel, Denkmäler in Bayern, Stadt Fürth 1994, S.202  
134 Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, 5. Band, Königsplatz 5  
135 StABa Salbuch 1615, S.32  
136 StAN Grundakten Fürth, Nr. 149  
137 StABa Salbuch 1615, S.32  
138 Johann Georg Vetter, Grundriß des Fleckens Fürth 1717  
139 StABa Salbuch 1700, S.43  
140 StABa Salbuch 1723, S.89  
141 StAN Grundakten Fürth, Nr. 149  
142 StABa Salbuch 1723, S.89  
143 StAN Grundakten Fürth, Nr. 147  
144 StAN Grundakten Fürth, Nr. 149  
145 Registratur des städt. Bauamtes, Königsplatz 5  
146 Dr. Fronmüller sen. Chronik der Stadt Fürth 1887, Nachdruck 1985, S.303  
147 Gottlieb Wunschel, Fürther Häuser- und Straßenbuch, 5. Band, Königsplatz 5  
148 Fürther Nachrichten 6.6.1988

## Bildnachweis

- 1 Stadtarchiv Fürth (StAFü) Fotosammlung A1149  
2 StAFü, Ausschnitt aus Grundriß des Fleckens Fürth 1717 von Johann Georg Vetter  
3 Vermessungsamt der Stadt Fürth  
10 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Gustavstraße 2  
11 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Gustavstraße 2  
12 Staatsarchiv Nürnberg (StAN), Grundakten Fürth, Nr.145  
13 Fürther Geschichtswerkstatt, Archivdia 4479  
14 StAFü, Fotosammlung A4506  
15 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königsplatz 1  
16 StAFü, Fotosammlung A0783  
17 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königsplatz 2  
18 StAFü, Fotosammlung A2583  
19 StAFü, Ausschnitt aus Stadtplan Fürth im Jahre 1822  
20 StAFü, Fotosammlung A5689 (Ausschnitt)  
22 StAFü, Fürther Intelligenzblatt April 1856  
23 Registratur des städt. Bauamtes Fürth, Königstraße 5  
GNB: 04, 06 -10, 12-15



# Gerhard Bauer Lebensläufe bei St. Michael

59. Folge

Seite 1425

“Mittwoch d. 13. 10br. [1713]

**Catharina Diezin.**

Nat. 1683. d. 3. Julij.

Pat. Martin Diez; Beständner zu Schwaig in der Mögeldorf Pfarr. Mat. Anna. beede todes verblich.

Comm. Fr. Katharina; des Ers. Erhard Büttners; Köblers zu Peringsdorf Ehwirtin. – inf. Catharina.

Die Eltern habens fleisig zur Schul gehalten etc etc. lesen u. beten wohl erlernen. pp.

Nach der Eltern Tod in Dienst kommen, zu erst auf der Herrenhütten; hernach zum WildMeister zu Mögeldorf; daselbst 3 Jahr verharret. Hierauf in Fürth alhier 1) in Dreßlichen 2) Mayrisch u. a. mehren Diensten. Von hier wieder in Dienste Nach Wendelstein, von dar Nach Nürnberg in 7Thürn=Würthshause; 1 Jahr lang. Dan bey dem Ochsenkopff zu Nürnberg 3 Jahr. it[em] [= ebenso] in der Gulden Krone zu Nürnberg ½ Jahr. Hernach in Spittal zu Nürnberg 1 Jahr. Hierauf hatte sie einen Anstand zu heurathen, weil aber hierunter viele Unrichtigkeiten u. Unwarheiten obsiegten, ist sie lieber im ledigen stand verblieben, als vorzeshlich in grose Schulden=Last sich zu begeben; zog zu ihrer Schwester Kunigunda Diezin, so damals auf der OberrFürberg in Diensten war; verblieb daselbst 9 Wochen lang; zog nach geendigtem Ziel mit der Schwester Anhero, welche um Beata

schwachheit willen den Dienst entrahten [= entsagen] als ihre Schwester in ihrer Krankheit verlaßen wollen.

Christenth: [fehlt]

Krankh. war grose Geschwulst; so sie endlich so mit genommen, daß sie vergang. Sonntag Nachts zwischen 6 – 7 ob. – aet. 30 Jahr 5 Mon. 1 Wochen 1 Tag.”

Seite 1427

“Freitag 15. 10br. [1713]

**Johann Pechtner.** zu Dammbach.

Nat. 1708. Donnerstag d. 3. May. zu Dammbach.

Pat. Peter Pechtner, Tagl[öhner] zu Dammbach.

Mat. Catharina.

ComP. Hannß Stengel; damals Einwohner zu Zirnd[orf] anizo [= jetzt] zu OberAspach. – inf. Joh.

stets gesund geweßen. – vor 8 Tagen erst die so genannte Sägspreng gehabt, als Er sie überstanden, wieder umgegangen; vergang. Montag früh aber de novo schwachh. überfallen; stets übers Herz geklaget grosen Durst dabey gehabt, Endl. gar große Hiz Ihm übermanned, daß Er daran Todes verblichen. – aet. 6 Jahr weniger 5 Mon. 1 Wochen 5 tag.”

Seite 1427

“Montag d. 18. 10br. [1713]

**Friedrich Dargler.**

Nat. zu Fach, 1669 d. 27. Jun.

Pat. Tobias Dargler, Schmid in Fach, Mat. Mar. Magdl.

ComP. Beatus Friedrich SchattMann, Dratzieher in Fürth.

Von Kindheit auf die Sprach ausgeblieben, daß er nicht mehr als Vatter u. Mutter sprechen können. Die Zungen hat man zwar lösen wollen, weil aber der damahlige Bader in Fürth Gabr. Wilde ihme vor Tod aufgenommen, so haben Parentes es bleiben lassen. Geschwülse und Dürrsucht bey 12 Wochen gehabt, vor 12 tagen aber liegerhafft worden, Ob. Freytag um 12 Uhr zu nachts, 44 Jahr 6 Monath 14 tag."

Seite 1428

"Dienstag 19. 10br. [1713]

### Fr. Susanna Judith Rodemairin.

Nat. 1684. Gründonnerstag d. 27. Martij. Renat. Charfreitag d. 28. huius [= dieses Monats] alhier.

Pat. der Erb. und Kunsterfahrene Herr Joh. Paulus Deinert, Chirurgus u. Barbierer alhier.

Mat. Beata Fr. Anna Catharina.

Comm. damal. Jgfr. Susanna Judith; Beatus Herr Joh. Caspar Droharts gewesenen Jubelirs in Frankf. seel. hint. Tochter, nachmals verEhlichte Werthin.

inf. Susanna Judith.

Zu allem Guten auffgezogen in der Zucht u. Vermahn. etc.

legte Guten Grund im Christenthum etc etc. Da sie zu Hauß den lieben Eltern mit allem kindl. Gehorsam u. Treu beygestanden; hat sie sich auch in Diensten sich zu begeben nicht gescheuet.

1. bey Herrn Viates zu Nürnberg.

2. bey einem vornehmen Kauffmann am Bitterholz.

3. bey einem Herrn Geistlichen u. dann 4tens bey einem Schulbedienten zum h. Geist in Nürnberg; von welchen allen sie guten Ruhm ihrer geleisteten treuen Dienste davon getragen.

Hierauf ist Sie wieder zu den lieben Eltern kommen u. da ihre beeden Schwestern successive sich verEhelichet, hat sie dero stellen vertreten u. dero lieben Eltern sonderlich der geliebten Mutter in ihrem Haußwe-

### Häufige Abkürzungen und lateinische Ausdrücke

7br	September
8br	Oktober
9br	November
10br	Dezember
aet.	Lebensalter
Beata	die Verstorbene
Beatus	der Verstorbene
betr[ll].	betreffend
ComP.	Pate
Comm.	Patin
de novo	von neuem
die	am Tag
eod.	der-/die-/dasselbe
Fr.	Frau
G.	Gott oder Gottes
G. W.	Gottes Wort
h.	heilig
inf.	Kind
l. st.	ledigen Standes
	M. Meister /
	Magister
M(at).	Mutter
Nat.	geboren
nomine	namens
ob[iit]	starb
Par.	Eltern
Pat.	Vater
Pontif. Relig.	katholisch
p[erge]/pp.	usw.
Renat.	getauft
sequent.	folgende(r)
s.	seine(r)
s. h. S. (T.)	selig hinterlassene(r)
	Sohn (Tochter)
ux.	Ehefrau
V.	Vater

Ben aufs Sorgfältigste wie es einer rechtsch. Tochter bey gestanden. Als hernachmals gedachte ihre Mutter ihrem treuen EheGatten ...[?] dem Vatter per zeitl. Tod entrißen worden, hat Beata das Haußhalten u. Ehrl. Gewerb allein dem Vatter geführet u. auch darin ihren kindl. Fleiß u. Treu verschied. Jahr, dem betagten Vatter geleistet; biß sich eine anständige Gelegen. sich ereignet per G.

Gnad in den Ehestand zu treten, wie denn der Gegenw. höchstbetrübte u. junge Herr Wittwer der Erb. u. Kunstr. Justus Julius Rodemayer, damal. l. st. Gold u. SilberArbeiter alhier, des wolEhrw. GroßAchtb. wolgelehrten Herrn Georg RodeMayers; Treu=Eiffrigen Seelenhirtens der Gemeine Gs. zu Gilten [Gemeinde im Kreis Soltau-Fallingb. stiel, Niedersachsen] in Braunschweig u. Lüneburgl. Ehel. Sohn auf erhaltenen consens [= Einwilligung] beederseitiger Freundschaft sich Ehelich verlobet im Anfang dieses nunmehr zu End eilenden 1713. Jahrs; darauf auch Nach beschehener doppelten proclamation Montag d. 13. Martij christgewöhl. in Beyseyn verschiedener, sowohl hoher als Niedriger Personen Gegenwart einsegnen laßen; welche Ehe leider gar kurz, dem Bezeugen aber nach ein recht christl. fried u. liebr. Ehe geweßen, u. haben diese junge Eheherzen ein ander so treulich gemeinet, daß wohl der geringste wiederwill unter ihnen sich nicht ereignet; Gott hatte diesen Ehestand gesegnet; aber leider dem äuserlichen Ansehen nach wegen des frühzeitigen Hintritts, bitter gnug; maßen diese beede Eheherzen noch nicht ein völliges Jahr einander gehabt haben.

Wie sie Nun Ihren Eltern ein jederZeit gehorsame Tochter; denen Herrschafften ein getreuer Ehehalt, ihrem liebsten EheGatten eine fleiß. und sorgf. HaußMutter, so war Sie auch in ihrem Christenthum gegen G. eine Eifrige Christin, wie solches aus ihrem löbl. Christwandel erhellet; amplif.[?]

So lieb Sie G. hatte in ihrer Hauß u. Kirchen=Andacht, so eine Gegenliebe erwiese ihr G. wieder, indeme Er sie mit großem Kreuz belegete, denn je lieber Kind, je schärfer etc. u. wen G. lieb hat, den züchtiget Er u. hat wolgefallen wie ein V. an s. Sohn.

Vergang. Mittwoch gegen Mitternacht überfielen sie die Geburtswehen, welche sie gleich Anfangs ungemein angefallen, folgenden Donnerstag, so wohl den ganzen Tag als Nacht musste sie an dem Kreuzkarren ziehen; wie denn an folgendem Freitag ein gleiches beschehen; u. als Sie damals in denen gehaltenen Gottesdiensten u. BettStunden G. fürgetragen worden; hatte sie gänzl. Hof-

nung bald mit einer gesunden Leibesfrucht begabet zu werden, allein auch dieser Tag u. Nacht musten wieder mit den Grösten GeburtsSchmerzen verfließen; jedoch blieb sie gl. u. gedultig; Arbeitete so viel ihre Kräfte vermöchten biß gegen den Samstag Morgen bey anbrechendem Tag etwa um 7 Uhr; da sie eines zwar wolgestalten doch aber schwachen Töchterl., von G. erfreuet worden, so schwachh. halber zwischen 9 - 10. Uhr die h. Tauff erhalten u. von ihrer Fr. Schwester nunmehrigen verwittibten Fleischbaynin mit Red u. P...[?] vertreten worden.

Obiit zwischen 8 - 9 Uhr Nachts unter Priesterl. Einsegnung sanfft u. p. - aet. 29 Jahr."

*Seite 1432*

[Datum fehlt; „d. 21. [Dez.] begrab. worden“ (laut Beerdigungsbuch Fürth-St.Michael S. 374, Nr. 183)]

**“Christina Sabina RottMayrin.**

Nat. 1713 Samstag d. 16. 10bl. nach harter Geburt.

Pater Julius RottMayer, Silber und Gold=Arbeiter. Mat. die vorgestern begrabene Fr. Sus. Judith.

NB Das Kind wurde nach der Fr. Gevatter und des Vatters leibl. Mutter Nahmen genennet Christina Sabina.

ComM. Fr. Christina, Beatus Herr Joh. Philipps Fleischbeins s. h. Wittwe.

Wegen schwacher Geburth gestern zwischen 10 et 11 Uhr gestorben, aet. 5 tag."

*Seite 1432*

“Sonntag 4. Adv. d. 24. 10br. [1713]

**Jobst Arndt. ZimmerMann in Fürth.**

Nat. 1658. d. 31. Jan. zu Seubtendorf in Vogtlande [= Seubtendorf, Stadt Tanna, Saale-Orla-Kreis, Thüringen].

Pat. Just. Arndt; BauersMann zu Seubtendorf in Vogtlande.

Mat. Fr. Maria. Heb=Amme daselbst u. 94 Jahr alt worden.

ComP. 1) Herr Wolff Fried. Leßner, Koßpotischer Verwalter [= Familie von Kospoth, Besitzer des Rittergutes Seubtendorf].

2) Peter Bär. 3. Elisabeth Röstin. - inf. Jobst. Zu allem Guten in der Jugend erzogen; fl. zu

Kirchen und Schulen angehalten worden; lesen, schreiben u. rechnen erlernt pp.

Ao. 1674 als im 16. Jahr ss. Alters herauß kommen; das Zimmerhandwerk erlernt; bey Beatus M. Georg Schmidt ZimmerM alhier; u. als Er die Lehr=Zeit überstanden, als ein Gesell 18 Jahr lang gearbeitet.

Ao. 1694 ward Er das 1ste Mahl in Nürnberg Meister worden.

Ao. 1703. ist Er Geschwornor geweßen u. 3 Jahr geblieben.

1711. ist Er auch im OberAmmt Cadolzb. Meister worden.

in allem 20 Jahr Meister geweßen.

Ao. 1678. sich verEhelichet mit Jgfr. Maria; Beatus Dav. Schnabels; Schneiders zu Krösten in Osterreich [= Gresten, Bezirk Scheibbs, Niederösterreich] s. h. Tochter, mit deren Er gedachtes Jahr den 4. 9br. Montag copilirt worden; erzeuget 2 Töchter, als Fr. Cathar. Dorothea, Wolff Taubmanns, Mezgers alhier ux., von deren Beatus 3 Eneckl. erlebet, davon 2 in viv. [= am Leben] 1. ob. – als Fr. Susanna Roßina, Hannß WizManns, Zimmergesellens alhier ux., von welchen Beatus 4 Eneckl. ersehen 3 in viv. [= am Leben] 1 ob. Hat also Beatus 7 Eneckl., davon 5 in viv. [= am Leben] 2 tod.

Christenthum; so hat Er zwar Gottesdienst gern beygewohnt, zum h. Abendmahl sich zu rechter Zeit eingefunden; Gerne christl. Gesänge gesungen, wie Er denn ¼ St. vor s. Ende sich Sterblieder vor singen laßen. Auch a. Erbaul. Lehrer Geistr. Schrifften nebst der h. Schrift gern gelesen. Zwar war auch ein schwerer u. Großer Sünder, der seine große Mängel u. Fehler gehabt u. mehrentheils aus der leidigen trunckenheit hergerühret; so Er aber herzl. erkannte u. bekannt hatt etc etc.

Krankheit. schon vor 2 Jahren sich angefangen, mit Bluten, ¾ Jahr sind es, da Er q[ua]s[i] wie ein Schlagfluß empfunden, welcher Ihm am rechten Fuß ein merklich Zeichen hinterlaßen, so daß Er ganz hinkend gehen Müßen. Vor 7. Wochen hat sich de novo das bluten zumahl gegen Nächtl. Weise angefangen; woraus eine eilende Schwindsucht erfolget, welche Endl. in tödl. abgemergelt.

Vor ohngefer 2½ Wochen hat Er das lezte Mahl S. S. [= Sanctissimum = heiliges Abendmahl] sich bedienet pp.

Licet [= wenn auch; obwohl] KirchenGebät eingeschlossen worden; doch G. hinweg gefordert Donnerstag gegen Mitternacht um 12. ob.- aet. 56 Jahr weniger 1 Mon. u. 1 Wochen 3 tag."

*Seite 1434*

"Donnerstag d. 29. 10br. [1713]

**Barb. Schenkin.** Kupfferschmidin.

Nat. 1685 d. 7. Aug. zu Nürnberg

Pat. der Ers. u. Mannhafte Franz Schwarz, Granadir unter damaligen Herrn Hauptm. Harsdorffer. und Fr. Dorothea ux.

Comm. die Erb. u. EhrenTugends. Jgfr. Barbara; des Erb. u. Kunstr. Philip Müllers, Gold u. SilberArbeiters Ehel. Tochter pp. – inf. Barbara.

Von Jugend auf zu allem Guten angehalten, beten, lesen u. schreiben wohl erlernt; etc. Der V. gar bald gestorben; u. als ein Dapff-Kriegsbedienter vor Neuhäusel geblieben. Dahero Beata stets bey Mutter verblieben, u. nebst a. häußl. Geschäften sich von Jugend auf schon mit Baum=Wollen Arbeit sich selbst ernehren u. fortbringen müßen; biß sie zu Mannbaren Jahren kommen.

1707 hat sie sich mit gegenw. Wittwer verEhelichet; dem Erb. M. Joh. Fried. Schenk, Kupfferschmid u. Einwohner alhier; des Erb. M. Fried. Schenkens, Schreiner u. Bürgers in Liebben in der NiederLausiz des Fürstenth. Merseburg liegend [= Lübben, Kreis Dahme-Spreewald] Ehel. Sohn; mit deme in Nürnberg zu St. Sebald 1707. Fer. 3. Pasch. [= Osterdienstag] getrauet worden u. erzeuget durch Gs. Gnade 3 Kinder, 2 Söhne u. 1. Tochter, So alle 3 annoch in vivis [= am Leben] etc.

Christenthum; führte sie solcher Gestalt, daß sie G. stets vor Augen u. in Herzen hatte; sich fl. bey Gs.dienst eingefunden; auch weil sie eine Arme Sünderin war, bey G. Gnad im Beichtstuhl Trost u. viellabende Erquick. im h. Abendmahl gesucht u. gefunden etc.

Krankh. schon bey 6 Wochen sich unpaß befunden, eine purganz [= Abführungsmittel]

eingonnen vor 3 Wochen; kein Eßen schmecken wollen; Freitag ist 14 Tag gewesen, daß sie bettlägerig worden, viel Arzneyen gebraucht; aber wenig angeschlagen; daher Endl. aller irrd. Arzney sich entzogen, sich allein an die himml. u. Seelenlabende Arzney gehalten, wie den verwich. Freitag sie gar Andächtig etc. etc. Hierauf sich G. kindl. unterworfen, vergang. Samstag ist rechte Todes=Noth auf Sie gefallen, daher auch den Priester=Seegen erhalten u. darauf immer schwächer worden; biß Endl. G. sie vergang. h. ChristAbend als Sonntag Mitter-Nachts zwischen 12 - 1. sanfft u. seelig pp. - aet. 28 Jahr 4 Mon. 3 Wochen 2 Tag."

*Seite 1435*

"Samstag d. 29. 10br. [1713]

**Maria Cathar. Magdal.** Henningin. Reform. NB. [= Nota Bene = Merke Wohl]

Nat. 1712 d. 14. April. „Aug.“ (laut Taufbuch Fürth-St. Michael S. 431)]

Pat. „Herr Joh. Martin Henning; Hochf. BrandenB. Onolz. Rath Titul.“ (laut Taufbuch)]

Mat. „Frau Maria“ (laut Taufbuch)]

Comm. waren 1. Fr. Catharina, damals verwittibte Schmelzin, anizo [= jetzt] verEhelichte van Lierdin. 2. Jgfr. Magdalena Sanri [“Jgfr. Magdal. Herrn Marco Sary; seel. hint. Tochter; als der Kindbetterin leibl. Schwester“ (laut Taufbuch)].

inf. Maria Cathar. Sanrij „Maria Cathar. Magdalena“ (laut Taufbuch)].

Anfangs gesund, hernach mit dem Zahnen sehr incommodirt [= belästigt] worden; ingl. mit dem Kinderwesen, davon es ob. - aet. 1 Jahr, 19 Wochen 3 Tag."

*Seite 1436*

"Sonntag post Nativ. C. [= 31. Dez. 1713]

**Georg Sollner.** Gastwirth alhier.

Nat. 1664 Mittwoch 28. 10br. zu Pollanden Herrspruckischen Ammts [= Pollanden, Gem. Alfeld, Kreis Nürnberger Land].

Pat. Hannß Sollner; Hintersaß daselbst.

Mat. Fr. Catharina.

ComP. Andreas Mertel; Einwohner zu Poland u. Gerichtsverwandter wie auch Gs.haußpfleger zu Alfeld. - inf. Georg.

Zur Gsf. angewiesen ab incunabilis [= seit der frühesten Kindheit].

Dann fleisig zur Kirch u. Schul gehalten; guten Christenthums Grund geleet.

Da Er noch unmündig war, Anfangs zum Vatter= dann zum Mutterlosen Waisen worden; deßhalben gleich da er Nur ein wenig erstarkt, in fremde Dienste getretten; anfangs zu s. TauffDoten, dann in verschied. andern Orten; wie auch Nach Reichenegg 6 Jahr lang als Gutscher [= Kutscher] sich gebrauchen laßen; von dar Nach Nürnberg auf den Dillinghof in Nüzliche Dienste kommen, auch daselbst 6 Jahr lang treu u. ppp.

Von dar sich verheurathet, mit gegenw. Wittwe, Fr. Susanna Hahnin; Beatus Johann Hahns, geweßnen Herrn Fischers zu Windsheim seel. hinterl. Tochter; u. zu Nürnberg 1702. zu St. Sebald christl. Brauch nach copulirt worden; auch einige Zeit in Nürnberg gehauset, biß sie Endl. hieher Nach Fürth gezogen u. eine Wirthschafft angefangen; u. durch Gs. Gnad nicht nur eine friedl. u. Einträchtige, sondern auch kindergesegnete Ehe gehabt u. erzeuget 2 Kinder 1 Sohn u. 1 Tochter. Der Sohn nomine Johannes ist anoch im Leben, die Tochter aber bereits seelig in G. verschieden.

Christenthum war lobwürdig etc. etc.

Krankh. angefangen vergang. Samstag; da Er sich geleet; Montag drauf mit Frost überfallen worden, worauf grose Hiz erfolget; u. Tag von Tag schlimmer worden; vergang. Donnerstag ließ Er sich zu güter Lezt mit dem h. Abendmahl versehen; gar devote [= andächtig] sich erwiesen; etc. Vergang. Freitag Morgens zwischen 3 - 4. Uhr tödl. Schwachh. auf Ihn gefallen, biß Er Endl. um 4 Uhr sanfft u. pp. - aet. 49 Jahr u. etl. Stund."

*Seite 2 links*

„Cum Deo. Annus Nov[us] [= mit Gott ein neues Jahr] 1714“

„Fest. Circumcis[io] Christi. nov. Ann. d. 1. Jan.

**Johann Martin Mulfinger.** Schuknecht.

Nat. 1691 Mittwoch d. 30. 7br. zu Uffenheim.

Pat. B[eatus] Johann Mulfinger Burger u. BauersM. zu Uffenheim.

Mat. Sus. Margareta. annoch im Leben.

ComP. von Johann Martin Heller. (damals Uffenheimischen Wein u. Bierschenk anizo [= jetzt] aber Wirth zu Langensteinach [bei Uffenheim] u. Zollner daselbst; weil B[eatus] damals gar schwach zur Welt gebohren worden, ist Er gleich im Hauß getaufft ...[fehlt] seines ermeldten Tauffdotens nomine Joh. Martin betittelt worden. p.

a teneris ungoiculis [= von klein auf] zur Gottesfurcht angewiesen, zur Kirch u. Schul gehalten worden, darinnen im Christenthum geleet etc. etc.

Anno 1707 d. 26. Febr. den Zünfftigen Meister Johann Heim in Uffenheim das Schumacher Handwerk übergeb...[fehlt] worden, bey deme Er daßelbe 3 Jahr erlernet, und ...[fehlt] Ehrl. u. Redl. in selbiger Zeit erwiesen; hierauf in die Fremd sich begeben. Anfangs nach Langenzenn kommen; ...[fehlt] hieher, u. etl. Jahr hier verharret biß an s. End.

Zeitwährenden Hierseyens s. Christenthum in HerzensEinfalt ge...[fehlt]

Krankheit. schon 2 Mon. lang getaurt. Vor 14 ...[fehlt] in die Schusterherberg lagerhafft kommen; anfangs über Frost geklaget, daraus hiziges Fieber entstanden; doch gedultig sich gezeigt; Fer. 2. Nativ. C. [Am 2. Weihnachtsfeiertag] das h. Abendmal empfangen pp. Ob. ...[fehlt] den Tag um 3 Uhr. aet. 22 Jahr. 3 Mon. weniger 3 Tag.“

### Seite 2 rechts

„Dienstag 2. Jan. [1714]

**Margareta Dywaltin** vulgo [= genannt] Tromschrager Pauluñin.

Nat. 1652. den 11. 9br. alhier in Fürth.

Pat. M. Hannß Blaß, Schleifer alhier, u. Fr. Margar.

Comm. Fr. Margareta, B[eatus] Laurentij Magderers, Sägers alhier ux. inf. Margareta. Fleisig in Gotteswort unterrichtet worden, daher auch guten Grund im Christenth. geleet, u. lebenslang sich per Lesung u. Anhörung h. Schrift erbauet. Wie sie des Vaters gar Bald beraubt worden, hat sie sich

in Dienste begeben, so wohl hier in Fürth, als auch in Nürnberg in vielen Diensten sich viel geschleppt.

Anno 1680 Fer. 3. Paschat. [= Dienstag nach Ostern] hat sie praesens viduus [den anwesenden Witwer] geEhelichet; der Ers[ame] Paulus Diewald l. st. damals Tabacksp[inner], Nunmehr Meister u. Geschwornen des MaurerGewerbs, B[eatus] Christian Diwalds, SchulMeisters zum Neuen Wald im Österreichischen [= Neuwald, Kastralgemeinde von Aspangberg-St. Peter im Bezirk Neunkirchen, Niederösterreich] seel. hint. Sohn, mit welchen sie in hiesiger Kirch d. 13. April. christl. Brauch nach copulirt u. eingesegnet worden; erzeuget 10 Kinder; davon Noch 3 im Leben.

Der Sohn M. Joh. Wilhelm Diwald; Schneider alhier, hat cum [= mit] s. ux. Fr. Anna Cathar. B. 3 Eneckl. erfreuet davon 1 ob. 2 in viv[is] [= leben]

2. Fr. Ursula, Erhard Hannemans, Melbers alhier ux. hat B[eata] mit 2 Eneck. befrölichet; annoch im Leben.

3. Fr. Barbara, M. Joh. Schertels ux. 2 Eneckl. 1. in viv[is] [= lebt] 1. ob.

Christenthum war gut pp. delicta Juvent: [= die Vergehen in der Jugend] lebenslang beueet u. G. um s. stete Gnad angeflehet; war fleißige Kirchgängerin u. Zahäerin [vgl. Lukas, 19. Kapitel, Vers 1-10: Zachäus, der reiche Zöllner, wird bekehrt], Getreue EheGattin u. Mutter; friedf. Nachbarin etc. etc.

Vergang. Freitag warens 8 Tag, da sie sich zu klagen angefangen sonderlich über Frost; darauf Hiz sich ereignet, doch mehrentheils über Frost geklaget, Endl. sich betlägerig gemacht p. vergang. Donnerstag Nachmittag erhielt sie das h. Abendm. so sie gar devote [= andächtig] genoßen. Zwischen 1 - 2 überfiels Todes Macht, daß sie endl. pie [= fromm] ob. um 2 Uhr Nachm. Freitag. aetat. 61 Jahr 1 Mon. 2 Wochen 5 Tag.“

### Seite 3 links (nachträglich eingefügt)

„E. die [= Donnerstag 4. Jan. 1714] ist auch **Abr[aham] Deuerlein**, ein simpler Mensch u. Buchbinder Gesell, im Armen Hause gestorben u. begraben, vulgo [= genannt] der Mezger Alberlin ehel. Sohn.“

*Seite 3 links*

„Donnerstag 4. Jan. [1714]

**Dorothea Grauin.** Vulgo [= genannt] die Rotherlerin.

[Nat.] Anno 1650. d. 19. 7br. um 3 Uhr der Grösern. [= 3 Stunden nach Sonnenaufgang; die „große Uhr“ in Nürnberg zählte die Tagestunden]

Pat. Martin Fink; RothSchmidt, Constabel u. Bürger zu Nürnberg.

Mat. Fr. Catharina pp.

Comm. von Jgfr. Dorothea Schrepfferin, Lebküchners u. Burgers zu Nürnberg Ehel. Tochter pp Dorothea

ab incunabilis [= seit der frühesten Kindheit] ad Pietate et Schol. [= zur Frömmigkeit und Schule] pp

Beten, Lesen u. Schreiben erlernt pp.

Da sie erstarkt, zum Haußweßen wohl unterworfen worden, wie sie denn in Kochwerk wohl erfahren war, in verschiedenen Diensten sich Treulich u. wohl aufgeführt; als 1) bey Herrn Gynthern den Stadt Arzten

2) bey Herrn Wiesend KauffMann in Nürnberg

3) bey Ihrem Herrn Schwager Barbieren in Nürnberg über 10 Jahr lang verharret.

4) alhier bey Joh. Rathgeb, Müllern als Kindsfr.

Aller Orten wegen geleisteter Treue Ruhm davon ertragen.

Anno 1692. sich verEhelichet zum 1sten Mahl Dom. 5. p. Trin. et 6. proclamirt mit dem Nunmehr B[eatus] M. Johann Späten; led. st. damals; Seilern u. Einwohnern alhier; des Ers. Lorenz Spätens Büttners alhier s. h. Sohn. Copul. Montag d. 4. Julij; Diese Ehe taurte 2½ Jahr, war ohne KinderSeegen; als ihre Traurzeit aus war; verEhelichte sie sich zum andern Mahl 1695. mit Johann Grauen; dam. I. st. Seilergesellen des Ers. Valent[in] Grau, Gärtners in Gostenhof s. hint. Sohn. Mit deme Sie Dom. 3. p. Trin. et 4. verkündet u. folgenden 17. Junij Montag darauff christgeziemend alhier copulirt worden.

Auch diese Ehe war ohne Kinderseegen; Anfangs sehr wohl gerathen; hierauf ihr Mann pflichtvergeben verlaßen u. davon gezogen; wiewohl sie Ihm es jederZ. herzl. Gern verzeihen u. vergeben.

Christenthum. Lobwürdig.

Krankh. hat sich seither Fer. 1 Nativ. C. [= 1. Weihnachtsfeiertag] angefangen, denn sie noch in der Kirche geweßen; Nun hat Man es vor nicht tödl. erkandt, wie auch sie selbst nicht. Vergang. Dienstag um 3. gegen den Tag unvermuthet jedoch sanfft u. seelig pp. Aet. 63 Jahr, 3 Mon. 2 Wochen 1 Tag.“

*Seite 4 links*

„Montag 8. Jan. [1714]

**Barbara Ulherrin.**

Nat. 1705. d. 29. April in der Happurger Pfarr zu Ellenbach [Ellenbach, Stadt Hersbruck].

Pat. Georg Ulherr, ZimmerGesell u. Sus. Barbara. Mat.

Comm. damals Jgfr. Barbara; Mich. Waldner, Bauers zu Ellenbach Ehel. Tochter. inf. Barbara.

Zum Gebät angewiesen worden, wohl beten gekönnt, denn Eltern gehorsam u. jederman dienstgefließen.

Krankh. schon über ½ Jahr lang getauret; die leidige Dürrsucht hats dermaßen mitgenommen, daß es Endl. Fest. Epiph. gegen Abend zwischen 4 - 5 ob. aet. 9 Jahr weniger 4 Mon.“

*Seite 4 links*

[Datum fehlt]

**Maria Magdalena Seierlin.**

Nat. 1713.

Pat. Abrah. Seierlein, Weber damals zu Zirndorff.

Mat. Maria Cathar.

Comm. Jgfr. Mar. Magdal. ...[fehlt] Bauers zu Leichendorff Ehel. Tochter. inf. Maria Magdal. pp.

Bey 6 Wochen erkranket; am inwendigen Wesen u. Zahnen, so daß es Endl. Dienstag Nachts um 6 Uhr ob. aet ... [fehlt]“

*Seite 4 links*

„Freitag 12. Jan. [1714]

**Anna Gräbin,** aus der Schweiz bürtig, zu Gaißmannshof gestorben.

Nat. 1647. zu Mettmenstätten im Nonauer=Ammt des Zürichischen Gebiets den 20 Junij.

Pat. Thomas Funck, BauersM[ann] zu Mettmenstätten [Mettmenstetten, Kanton Zürich, Bezirk Affoltern].

Mat. Adelheid Hägin p.

ComP. waren 1. Hannß Rudolff Funk u. Anna Rutschin.

inf. Anna.

Zu allem Guten von Kindheit auf angewiesen;

Da sie erwachsen, in Dienst getreten; 5 Jahr lang.

Darnach sich verEhelichet, mit einem Wittwer; Felix Grab; Güter=Führer; der Endl. um all das seinige kommen, hierauf am Rhein gezogen; da Er wieder wegen des Kriegs sich in Franken begeben; daselbst Endl: auf freyem Felde unvermuthet sein Leben geEndiget; Erzeuget haben sie 7 Kinder; davon 1 Sohn wißendl. noch im Leben; die übrigen aber alle gestorben. Ohnerachtet sie zwar der Ref[ormierten] Relig[ion] beygethan war, war sie doch ein fromme Christin, die endlich auch Uns. Religionsverwandten treue Dienst geleistet, fleißig vor ihre Guthäter deren sie viel gehabt insonderh[eit] die Besoldische Wittwe u. Ihre Kinder; denen der liebe G. 1000fachen Segen wolle Angedeihen laßen, für die 17 Jährige Gutthaten etc. etc.

Fest. Circ. C. h. N. A. [= 1. Januar] ist erkranket, an Frost u. darauf erfolgter Hize; worauf aller Appetit sich verlohren, 67 Jahr weniger 5 Mon. 1 Wochen 3 Tag.“

*Seite 4 rechts*

„Freitag d. 12. Jan. [1714]

**Johann Heinr. Vollenweiter.**

Nat. 1713. d. 3 Julij Montag Morgends zwischen 5 – 6.

Pat. Der Er- u. Kunstr. Johann Rudolff Vollenweiter, Bein, Metall u. Holz=Dreßler alhier. Fr. Anna.

ComP. 1) Johann Heinr. SommerRauer; led. Standes der Ferberey ergeben, u. die Tugendbegabte 2) Fr. Dorothea, des Erb. u. Kunstr. Christof Sommerauers; Schönferbers alhier Ehewirtin u. ältester Sohn.

inf. Johann Heinrich.

Sonst mehrentheils schweiferl. u. kränklicht gewesen; doch bey einer zeither gar gesund

wieder worden. Vergang. Montag überfiel Ihm das Kinderweßen, das währete biß Dienstag Nachmittag; da hörte Es auf biß gegen den Abend. Da es de novo das Weßen überkommen u. dergestalt abgemattet; daß es vergang. Mittwoch Morgends zwischen 4 - 5 ob. Aet. 6 mens: 1 Woch.“

*Seite 5 links*

„Dienstag 16. Jan. [1714]

**Dorothea Maria Baußin.**

Nat. 1713 Mittwoch 20. 10br. früh um 4 Uhr gegen den Tag [= 4 Stunden nach Sonnenaufgang]. Renat. Donnerstag Fest. Thomae d. 21. 10br. Pat. M. Caspar Bauß, Glaßer alhier u. Anna Catharina ux. Comm. Jgfr. Dorothea Maria, S[ine] T[itulo] Herrn Leonh. Finkens, Handelsmanns zu Nbg. Ehel. Tochter.

Inf. Dorothea Mar.

Anfang gesund p. vor 8 Tagen aufgestoßen; erkranket an dem leidigen Kinderweßen, so es dergestalt pp. Ob. Sonntag Morgends unter dem Ausläuten der FrühPr[edit]; aet. 1 Mon.“

*Seite 5 links*

„Freitag d. 19. Jan. [1714]

**Johann Michael Eckard.**

Nat. 1711. Donnerstag d. 23 Julij ¼ nach Mitternacht.

Pat. Joh. Michael Eckard, Gastwirth zur Gulden Ganß.

Mat. Rosina Maria.

ComP. Johann Reinlein; Bürger u. Müller zur Catharinae Mühl in Nbg. inf. mit deßen u. Vatters Nahme Johann Michael betittelt.

Sonst allezeit gesunder Natur gewesen.

Vergang. Samstag warens 14 Tag, da Gott der H. daßeibe mit Schwachheit beleget, anfangs mit Brechen, herNach große Hiz nebst einen Fluß linkwärts geschlagen, so es dergestalt abgemattet; daß es vergang. Mittwoch zwischen 11 – 12 Mittag an Kinderweßen ob. aet. 2 Jahr weniger 6 Wochen u. 6 Tag.“

*Fortsetzung folgt*



**Geschichtsverein Fürth e.V.**

Schlosshof 12  
90768 Fürth  
Telefon: (09 11) 97 53 43  
Telefax: (09 11) 97 53 45 11  
E-Mail: geschichtsverein-fuerth@web.de  
www.geschichtsverein.fuerth.de

Bankverbindung:  
Sparkasse Fürth  
(BLZ 762 500 00)  
Konto-Nr. 24 042

---

## Die nächsten Veranstaltungen

Führung mit Helga Balletta und  
Karin Jungkunz

**Der Interkulturelle Garten in Fürth**

Treffpunkt : Kulturforum/Maxbrücke  
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5 €  
Donnerstag, 18. Juli, 18 Uhr,  
Dauer ca. 1 Stunde

Führung mit Dieter Pröbster, Bürgerverein  
St. Johannis

**Die Nürnberger Hesperidengärten –  
was uns blieb**

Treffpunkt: Johannisstraße 47  
(„Zum Café“), Nürnberg  
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5 €  
Samstag, 27. Juli, 14 Uhr,  
Dauer ca. 2 Stunden

Führung mit Ernst Bergmann, Dipl. Ing.,  
Stellv. Leiter des Grünflächenamts

**Der Fürther Stadtpark – Grüne Oase  
mit Denkmalswert**

Treffpunkt: Vor der Auferstehungskirche,  
Nürnberger Straße 15  
Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 5 €  
Mittwoch, 18. September, 18 Uhr,  
Dauer ca. 1½ Stunden

Führung mit Andreas Leßmann, Dipl. Ing.,  
Leiter der Naturschutzbehörde des  
Landkreises

**Der Hainberg – Vom militärischen  
Übungsplatz zum Naturschutzgebiet**

Treffpunkt: Parkplatz des Landkreis-  
Bauhofs, Rothenburger Straße 1,  
Oberasbach  
Kosten: 5 € (mit Broschüre)  
Samstag, 28. September, 15 Uhr,  
Dauer bis ca. 18 Uhr